

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Zeltweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Rechnungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. S. Land- und Landeskulturrentenbank-Verwaltung, Übersicht der Einnahmen und Ausgaben der Landes-Brandversicherungsanstalt, Übersichten des R. S. Statistischen Landesamts über Ein- und Rückzahlungen bei den Sparkassen, Grundfähliche Entscheidungen des R. S. Landesversicherungsamts, Verkaufsliste von Holzplantagen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Beauftragt mit der verantwortlichen Leitung: Hofrat Doenges in Dresden.

Nr. 236.

Mittwoch, 9. Oktober

1912.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Große Zwingerstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint: Werktag nachmittags. — Fernsprecher: Expedition Nr. 1295, Redaktion Nr. 4574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Anklündungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter dem Redaktionsstrich (Eingelant) 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vorm. 11 Uhr.

Die Gesandten von Österreich-Ungarn und Rußland haben gestern in Sofia und Belgrad gemeinsam die zwischen den Großmächten vereinbarte Note überreicht. Bulgarien hat beschlossen, die Antwort auf diesen Schritt anzusehen.

Bei der französischen Regierung ist die amtliche Befähigung der Kriegserklärung Montenegro an die Türkei eingegangen.

In Mazedonien ist der Belagerungszustand erklärt worden.

In einem Speicher in Tambito in Mexiko erfolgte eine Explosion, bei der eine größere Anzahl Menschen getötet wurden. 22 Verletzte sind bisher geborgen.

Beim Einsturz eines Baugerüsts in Buenos Aires wurden 27 Arbeiter verletzt.

Amtlicher Teil.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Oberlehrern Carl Viktor Franke, Friedrich Hermann Thielemann und Otto Oswald Wolf anlässlich ihres Abtritts in den Ruhestand das Verdienstkreuz zu verleihen.

Ernennungen, Versetzungen u. im öffentlichen Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen, Straßen- und Wasserbau-Verwaltung. Versetzt: Pfeiffer, Aufwärtsschreiber beim Straßen- und Wasserbauamt Plauen, zum Straßen- und Wasserbauamt Pirna I. — Verstorben: Oberbaumeister Ringel bei der Wasser-Baudirektion.

(Wechselseitige Bekanntmachungen erscheinen auch im Inseratenteil.)

Nichtamtlicher Teil.

Deutsches Reich.

Vom Kaiserlichen Hofe.

Königsberg i. Pr., 8. Oktober. Die Kaiserlichen Herrschaften sind kurz vor 1/2 Uhr im Hofzuge hier eingetroffen. Se. Majestät der Kaiser begab sich zur Kaserne des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreussisches), wo er das Frühstück im Kreise der Offiziere einnahm. Die Straßen tragen Flaggenschmuck. Auch die Schiffe im Hafen haben über die Toppen festgelegt. Um 3 Uhr 15 Min. traten Ihre Majestäten die Reise nach Coblenz an, wo sie um 6 Uhr 25 Min. eintrafen.

Parlamentarisches aus Bayern.

Die Mainkanalisierung in der Kammer der Abgeordneten.

München, 8. Oktober. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand ein Nachtrag zum Budget für 1912/13 auf der Tagesordnung, für die Kanalisierung des Main von Hanau bis Aschaffenburg und die Errichtung einer Umschlagsanlage bei Weiber als erste Rate 3 Mill. M. zu bewilligen. Diese 3 Mill. sollen auf allgemeine Staatsanleihen abgenommen werden, die sich um den genannten Betrag auf 46 338 430 M. erhöhen. Gleichzeitig ist ein Antrag Dr. Casselmann (liberal) und Genossen eingegangen, die Regierung zu ersuchen, die Frage der Mainkanalisierung über Aschaffenburg hinaus auf das energischste zu fördern.

Abg. Häblich (liberal) verlangte, daß alle Zugeständnisse, die Preußen an Bayern jetzt gemacht habe, durch Gesetz festgelegt würden, damit Bayern keinen Schaden erleide für den Fall, daß Artikel 2 des Schiffahrtsabgabengesetzes nicht zur Durchführung komme. Sonst könnte Preußen Bayern ganz empfindlich schädigen dadurch, daß es auf dem Untermain Abgaben einführe, welche die Vorteile für den kanalisiertem Obermain vollkommen aufheben. Man solle auch die Kanalisierung bis Bamberg im Auge behalten,

für die auch Prinz Ludwig immer eingetreten sei. Abg. Hartmann (Deutscher Bauernbund) trat ebenfalls für eine baldige Weiterführung des Kanals über Aschaffenburg hinaus bis Bamberg ein. Abg. Osel (3.) begrüßte namens seiner Partei die Vorlage, betonte aber, weil der Verkehr auf der zu bauenden Strecke hauptsächlich Waren aus Preußen bringen und hauptsächlich den rheinischen Kohlenabfuhr fördern werde, müsse auch die Entwicklung des Ausfuhrhandels ins Auge gefaßt werden. Abg. Säckler (soz.) stimmte namens seiner Partei der Vorlage zu und erklärte ferner seine Zustimmung zu dem Antrage Casselmann auf Weiterführung der Kanalisierung über Aschaffenburg hinaus. Abg. Häblich (lib.) begrüßte die Vorlage als den Anfang zu einer großzügigen Wasserstraßenpolitik, wodurch eine Erleichterung des Güterausstausches eintrete.

Minister Frhr. v. Soden gab der Hoffnung Ausdruck, daß beide Kammern des Landtages dem großen Werke, dessen Wirkungen erst voll eintreten würden, wenn auch die preussische Strecke von Offenbach bis Hanau kanalisiert sei, ihre Zustimmung gäben. Er glaube sicher, daß im preussischen Landtage dieser Teil der Kanalisierung die Zustimmung finde, und er hoffe, daß das Schiffahrtsabgabengesetz in Artikel 2 möglichst bald in Kraft trete. Bei der im Antrage Casselmann verlangten raschen Förderung der weiteren Kanalisierung handle es sich um die sehr wichtige Frage, die man aber heute noch nicht beantworten könne, wie weit schon jetzt Schritte in Aussicht zu nehmen seien, um den Wünschen der Weiterführung Rechnung zu tragen. Die Mainkanalisierung sei jedoch der erste Schritt, um weitere Pläne zur Ausführung zu bringen.

Die Nachtragsforderung wurde darauf bewilligt und der Antrag Casselmann angenommen.

* Die in Berlin am 8. Oktober ausgegebene Nr. 54 des Reichs-Gesetzblattes enthält: Bekanntmachung vom 27. September 1912, betreffend die Inkraftsetzung des am 4. Mai 1910 in Paris unterzeichneten Abkommens zur Bekämpfung der Verbreitung unzulässiger Veröffentlichungen in Island und den dänischen Antillen, sowie Bekanntmachung vom 27. September 1912, betreffend die dem Internationalen Übereinkommen über den Eisenbahnverkehr beigefügte Liste.

Koloniales.

Zum deutsch-französischen Afrikaabkommen.

Paris, 8. Oktober. Das „Amtsblatt“ wird morgen zwei Dekrete veröffentlichen, durch welche der Erklärung betreffend die Grenzfestsetzung zwischen Französisch-Kamerun, Afrika und Kamerun sowie der Erklärung betreffend die Grenzfestsetzung zwischen den französischen Besitzungen in Dahomey und Sudan und dem deutschen Logogebiet die Zustimmung erteilt wird. Beide Erklärungen sind am 28. September d. J. in Paris von Frankreich und Deutschland unterzeichnet worden.

Ausland.

Die Nachtragsmilitärkredite im österreichischen Ministerrat.

Wien, 8. Oktober. Heute Abend fand ein gemeinsamer Ministerrat statt, in dem die Nachtragsforderung des Kriegsministers, wie es heißt 250 Mill. Kronen für die Ausrüstung des Heeres, zur Beratung stand.

Die Verhandlungen der österreichischen Delegation.

Wien, 8. Oktober. Die Österreichische Delegation setzte die Verhandlungen über das Budget des Ministeriums des Äußeren fort. Der tschechische Sozialdemokrat Tuzar erklärte, die Schuld an der Balkanlage tragen die Großmächte, die ohne eine Berechtigung für die Erhaltung der Türkei mit ihrer Verwaltungsmiswirtschaft eintreten. Redner sprach sich unbedingt gegen jeden Krieg aus. Die Zukunft Österreichs liege innerhalb seiner Grenzen, nicht außerhalb derselben. Abg. Lecher erhoffte eine Entspannung von dem bevorstehenden Friedensschlusse zwischen Italien und der Türkei. Redner sprach sich gegen eine Intervention zugunsten der katholischen Albaner aus und warnte davor, das Vorgehen der Balkanstaaten als eine Art Kreuzzug aufzufassen. Die Politik der Monarchie dürfe sich nicht ausschließlich in den Dienst der slavischen Aspirationen stellen. Roman Czuj führte aus, man solle den Balkanvölkern den Balkan überlassen, ihnen solle die Erkenntnis beigebracht werden, daß sie in Österreich-Ungarn einen mächtigen aber uneigennütigen und zuverlässigen Freund besitzen. Frhr. v. Glanz v. Eicha erklärte, daß in dem bevorstehenden Besigwechsel in Tripolis ein Ereignis sich

vollziehe, das dem Fortschritte von Zivilisation und Kultur zuträglich sei. Kosac erklärte, Österreich-Ungarn hätte die Fehler der russischen Diplomatie benützen müssen, um den Emanzipationsprozeß der Balkanvölker unter dem Protektorat Österreich-Ungarns durchzuführen. Degasperi trat für eine liberale Behandlung der Italiener in Österreich ein, was eine Festigung des Bündnisverhältnisses herbeiführen werde. Remec beschwerte sich über die schlechte Behandlung der tschechischen Arbeiter in Preußen. Udrzal führte aus, die Hauptursache der gegenwärtigen kritischen Lage sei, daß die Balkanstaaten die unerträglichen Lasten des bewaffneten Friedens nicht länger aushalten könnten.

Die bosnischen Vorträge im Biererausschuß der ungarischen Delegation.

Wien, 8. Oktober. Der Biererausschuß der Ungarischen Delegation nahm die bosnischen Vorträge an. Finanzminister Ritter v. Vilinski erklärte im Laufe der Debatte: Seit der Annexion ist soviel für Bosnien geschehen und die Zugehörigkeit zur Dynastie der Monarchie ist so gekräftigt, daß wir mit Veruhigung in die Zukunft blicken können, weil uns in dem Lande nichts geschehen kann. Diese Sicherheit wird um so kräftiger werden, je mehr dieses Land gefördert und sein Reichthum gesteigert wird.

Rückkehr Sjasonows.

Berlin, 8. Oktober. Der russische Minister des Äußeren, Sjasonow, ist heute Abend nach St. Petersburg abgereist.

Die Balkankrise.

Die Intervention der Großmächte.

Paris, 8. Oktober. Die „Agence Havas“ veröffentlicht den Text der Note, die heute den Balkanstaaten durch die Vertreter Rußlands und Österreichs überreicht worden ist. Die Regierungen von Rußland und Österreich erklären darin den Balkanstaaten 1. daß die Mächte jede Maßregel, die geeignet wäre, eine Störung des Friedens herbeizuführen, energisch mißbilligen, 2. daß sie gestützt auf den Artikel 23 des Berliner Vertrages die Verwirklichung der Reformen in der Verwaltung der europäischen Türkei im Interesse der Bevölkerungen in die Hand nehmen werden, wobei es sich versteht, daß die Reformen keine Verletzung der Oberhoheit des Sultans und der territorialen Integrität des ottomanischen Kaiserreiches mit sich bringen. Diese Erklärung behält übrigens den Mächten die Freiheit zu einer weiteren gemeinschaftlichen Prüfung der Reformfrage vor. 3. Sollte trotzdem der Krieg zwischen den Balkanstaaten und dem türkischen Reich ausbrechen, so werden die Mächte beim Ausgange des Kampfes keine Änderung des territorialen status quo der europäischen Türkei zulassen. Die Mächte werden bei der Pforte gemeinsame Schritte im Sinne der vorstehenden Erklärung unternehmen.

Eine weitere Note der „Agence Havas“ befragt: Nach einer neuen Prüfung teilte die großbritannische Regierung dem Ministerpräsidenten Poincaré mit, sie wolle ein, daß der Schritt bei der Pforte gemeinsam durch die Botschafter der fünf Mächte geschehe. Die verschiedenen Regierungen seien alsbald verständigt worden.

Sofia, 8. Oktober. Die Gesandten von Österreich-Ungarn und Rußland haben heute mittag gemeinsam im Namen der Mächte den verabredeten Schritt unternommen. Hierauf trat der bulgarische Ministerrat zur Beratung über die Antwort zusammen.

Belgrad, 8. Oktober. Heute nachmittag erschienen der österreichisch-ungarische Gesandte v. Ugron und der russische Gesandte v. Hartwig als Mandatäre der Signatarmächte des Berliner Vertrages beim Ministerpräsidenten Pasitsch und unternahmen einen Schritt im Sinne der zwischen Poincaré und Sjasonow getroffenen Vereinbarung.

Sofia, 8. Oktober. Gegen 5 Uhr begann der Ministerrat, an dem auch der Sobranjepräsident Danew teilnahm, über die Antwort auf die heutige Mitteilung der Mächte zu beraten. Er fand nicht unter Vorbehalt des Königs statt. Der Ministerrat beschloß nach vierstündiger Verhandlung, die Antwort auf den Kollektivschritt der Mächte auszusagen, offenbar in der Absicht, sich zuerst mit den verbündeten Balkanstaaten zu verständigen.

Die Balkanfrage im englischen Oberhause.

London, 8. Oktober. Oberhaus. Lord Lansdowne fragte nach den letzten Nachrichten über die Balkankrise und ob die jetzt zur Erörterung stehenden Reformen auf den Art. 23 des Berliner Vertrages gegründet und in allgemeine Übereinstimmung gebracht werden sollten mit dem Reformplan, der als maßgebend für Ostrumelien be-

kannt sei. Der Staatssekretär für Indien Marquis of Crewe erwiderte, er könne der Auslastung, die Staatssekretär Grey gestern gab, nicht sehr viel hinzufügen. Er stellte dann fest, daß den Großmächten zwei Fragen vorlägen. Erstens begien die Großmächte den Wunsch, daß der Friede auf dem Balkan nach Möglichkeit erhalten bleibe und daß zu diesem Zweck den Balkanstaaten die Ansichten der Großmächte klar gemacht würden. Die beiden am meisten interessierten Mächte, nämlich Österreich und Rußland wollten — und haben es vermutlich inzwischen getan — den Balkanstaaten auf den von allen Großmächten gebilligten Grundlagen Vorstellungen machen. Diese Vorstellungen sollten dazu beitragen, der Türkei die Notwendigkeit von Reformen ersichtlich zu machen. Zweitens wollten die Großmächte unter keinen Umständen einer Änderung des Status quo auf dem Balkan zustimmen. Mir wurde berichtet, daß ein Friedensbruch bereits eingetreten, und daß es zu einem Gefecht an der montenegrinischen Grenze gekommen sei. Eine Zeilung schien es nicht sicher, ob dies der Anfang eines wirklichen Kriegszustands oder einer von jenen Grenzzwischenfällen war, wie sie sich nicht selten in jenen unruhigen Gegenden ereignet haben. Ich muß leider sagen, daß wir heute nachmittag die Nachricht erhalten haben, daß dieses Gefecht eine Folge der gestern von dem montenegrinischen Geschäftsträger in Konstantinopel überreichten Note war, die auf eine Kriegserklärung hinausläuft. Was den zweiten Teil der Frage Lombardones anlangt, so war man übereingekommen, daß von den Vertretern der Mächte hinsichtlich der von der Türkei in den europäischen Provinzen vorzunehmenden Reformen gleichlautende Noten in Konstantinopel überreicht werden sollten. Es ist selbstverständlich beabsichtigt, daß Grundlage und Ausgangspunkt für die Verhandlungen zwischen der Türkei und den Mächten der Art. 23 des Berliner Vertrags und das Gesetz von 1880 bilden soll. Es ist weiter beabsichtigt, daß die Reformen im Geiste dieser beiden Gesetzesnormen ausgeführt werden sollen. Es ist auch gleichzeitig zum Ausdruck gebracht worden, daß die Reformen ohne irgendeine Verletzung der türkischen Gebietshoheit erfolgen sollen. Als ein ermutigendes Anzeichen können wir alle, wie ich glaube, bei der drückenden und beunruhigenden Situation die Übereinstimmung der Großmächte hinsichtlich der Vorstellungen betrachten, die sie mit vereinten Kräften zu machen bereit sind.

Der türkisch-montenegrinische Krieg.
Konstantinopel, 8. Oktober. Die Kriegserklärung Montenegros, die der Geschäftsträger überreichte, hat folgenden Wortlaut:

„Ich bedauere, daß die Königl. montenegrinische Regierung nutzlos alle freundschaftlichen Mittel zur friedlichen Regelung der zahlreichen Mißverständnisse und Konflikte mit dem osmanischen Reich, die sich behändig erneuern, erschöpft hat. Auf Grund der Ermächtigung durch Se. Majestät den König Nikita, meinen erhabenen Herrscher, habe ich die Ehre, Ew. Erzellenz mitzuteilen, daß die Königl. Regierung von heute ab alle Beziehungen zum osmanischen Reich abbricht und den montenegrinischen Waffen die Erlangung der Anerkennung der Rechte Montenegros und anderer Brüder im osmanischen Reich überläßt. Ich verlasse Konstantinopel. Die Königl. Regierung wird dem osmanischen Vertreter in Cetinje seine Pässe zustellen.“

Auf Befehl seiner Regierung hat der montenegrinische Geschäftsträger die Beziehungen zur Pforte abgebrochen. Er reist zu Schiff über Konstantinopel ab. Das Schiff der Gesandtschaft ist entfernt worden. Der Schutz der Montenegrer in der Türkei ist Rußland anvertraut worden.

Cetinje, 8. Oktober. Der König und Prinz Mirko sind in das Hauptquartier nach Podgoriza abgereist. Der türkische Geschäftsträger hat mit dem Gesandtschaftspersonal Cetinje verlassen.

Paris, 8. Oktober. (Meldung der „Agence Havas“.) Die französische Regierung hat eine amtliche Bestätigung der Kriegserklärung Montenegros an die Türkei erhalten. Der Schritt der Vertreter Rußlands und Österreich-Ungarns bei der montenegrinischen Regierung fand heute vormittag 11 Uhr statt; aber schon um 1/2 10 Uhr waren dem türkischen Geschäftsträger die Pässe zugestellt worden. Die montenegrinische Regierung erklärte, ihre Vorstellungen bei der Türkei seien seit zwei Monaten ergebnislos geblieben und sie habe sich daher, da sie nicht friedlich zum Ziele kommen konnte, genötigt gesehen, zu den Waffen zu greifen. Selbst auf seine eigenen Waffen angewiesen, könnte Montenegro nicht anders handeln.

Konstantinopel, 9. Oktober. (Wiener R. R. Telegr.-Korr.-Bureau.) Nach den bei der Pforte eingegangenen Nachrichten haben die Montenegrer gestern abend die Grenze überschritten und Verane angegriffen. Der Kampf dauert an. Auf der Pforte tagt der Ministerrat in Permanenz. Seit dem frühen Morgen drängt sich die Menge vor der Pforte und vor den Zeitungredaktionen. Die Kriegserklärung Montenegros, die durch Extrablätter bekanntgemacht wurde, hat die Erregung aufs äußerste gesteigert.

Paris, 9. Oktober. Die Presse bringt trotz der lebhaften Besorgnis über die möglichen Folgen der montenegrinischen Kriegserklärung die Hoffnung zum Ausdruck, daß der Balkankrieg lokalisiert bleiben wird. Fast durchweg herrscht die Überzeugung vor, daß der Schritt Montenegros auf Anstiftung Bulgariens erfolgt sei. — Der „Petit Parisien“ will wissen, daß die bulgarische Regierung zuerst die griechische aufgefordert habe, die Türkei anzugreifen, daß sie aber, als sie die Laune Athens bemerkt habe, sich an Montenegro gewendet habe, das bereits seit drei Monaten vollständig unter den Waffen liege.

Die Lage in der Türkei.

Saloniki, 8. Oktober. Das jungtürkische Hauptkomitee hat an alle Niederlassungen in der Provinz ein Rundschreiben erlassen, worin diese aufgefordert werden, im gegenwärtigen kritischen Augenblick alle Streitigkeiten beiseite zu lassen, sich zu einigen und der Regierung die Hand zu reichen, damit die Nation in ihrer gefährlichen Lage einig und kräftig sei.

Acht der hervorragendsten Volksführer Albanens wie Bairam Jux, Sha Woljetinag und Riza Bey haben sich bereit erklärt, sich mit allen Anknäuten an der

Verteidigung des Vaterlandes zu beteiligen. Sie werden nur auf einen Wink, gegen den Feind zu ziehen. Auch in Monastir, Ohrida, Janina und Köprülü haben große Kundgebungen in diesem Sinne stattgefunden.

Konstantinopel, 8. Oktober. Gestern nachmittag fand eine Studentenversammlung statt, die angeblich vom jungtürkischen Komitee organisiert worden ist, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Der Leiter der Versammlung war ein Mitarbeiter des „Tanin“. Die Studenten, höchst erregt, verlangten fürmlich den Krieg, verhöhnten Griechen und Bulgaren und schrien: „Nieder mit dem Artikel 23!“ Gegen 1/3 Uhr erschienen zuerst 200 Repatriierte, die mit dem Publikum bald eine Masse von über 1000 Köpfen bildeten, vor der Pforte, während der Ministerrat tagte, besetzten die Tore zum Hof und veranstalteten lärmende Kundgebungen, bis die Tore der Pforte gesperrt wurden. Das Kriegsministerium schickte eine Kompanie Soldaten ab, die vergebens in die Pforte hineinzugelangen versuchten. Die Studenten begrüßten die Truppen mit einem Hoch auf die Armee und hielten die Pferde der Offiziere an. Erst einer zweiten Kompanie gelang es, in die Pforte hineinzukommen. Schließlich mußten der Großvezir und der Marineminister unter den Manifestanten erscheinen. Sie hielten Reden, in denen sie betonten, die Regierung tue ihre Pflicht und vervollständige ihre Vorbereitungen. Die Studenten entfernten sich schließlich unter lärmenden Kundgebungen.

Die „Tanin“ meldet, haben gestern die Botschafter Frankreichs und Rußlands dem Minister des Äußeren die von Sfasonow und Boineard zur Verhütung des Krieges gefaßten Entschlüsse mitgeteilt.

Die Gesandten der Balkanstaaten kennen die Absichten ihrer Regierungen nicht und legen sich deshalb Zurückhaltung auf. Die hiesigen bulgarischen Kreise scheinen mit den Absichten der Pforte nicht unzufrieden zu sein, in griechischen Kreisen dagegen wird das Wilajetgesetz von 1880 für unzureichend erklärt. Der griechische Gesandte hat geäußert, er könne nicht ermesen, ob die Maßnahmen der Pforte die Lage zu klären vermögen. In den hiesigen serbischen Kreisen wird der Krieg nach wie vor für unvermeidlich gehalten. Dort glaubt man aber, daß die Anwendung des Gesetzes das Einberufen der Balkanmächte fördern und Streitigkeiten wegen der Abgrenzung der einzelnen Zonen hervorgerufen werde.

In Mazedonien ist der Belagerungszustand proklamiert worden. In dem betreffenden Edikt werden öffentliche Versammlungen und Kundgebungen sowie Geheimbünde verboten, dagegen die Versammlungen der Klubs gestattet. Weiter werden beleidigende Veröffentlichungen gegen die Regierung und die innere und äußere Politik untersagt, dagegen wird die Kritik innerhalb der Grenzen des Preßgesetzes gestattet.

Reben der Ausfuhr von Getreide ist nun auch die Ausfuhr von Bohnen, Reis und Futtermitteln aus den europäischen Wilajets verboten worden. Die an Franzosen verkauften griechischen Schiffe haben die Ermächtigung erhalten, die Darbanellen zu passieren.

Wien, 8. Oktober. Wie dem Wiener R. R. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau aus Saloniki gemeldet wird, fliegt dort der ganze Geschäftsverkehr. Es besteht zwar keine unmittelbare Gefahr, doch empfiehlt sich für weitere Lieferungen abwartende Haltung. Bisher seien keine Zahlungseinstellungen vorgekommen.

Griechenland.
Alexandria, 8. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Zahlreiche griechische Reservisten reisen täglich nach dem Viraus ab. Das kleine Transportschiff „Argo“ fährt heute mit nahezu 1000 Passagieren ab. — Viele griechische Kaufleute geben ihren Angehörten Urlaub ohne Gehaltsabzug.

Bulgarien.
Sofia, 8. Oktober. Ein von der Sobranje an die Parlamente von Belgrad, Athen und Cetinje gerichtetes Telegramm spricht die Hoffnung aus, daß die christlichen Balkanstaaten unlösbar vereint in gemeinsamem Kampf gegen die Anarchie und die Tyrannei, worunter ihre Stammesgenossen in der Türkei zu leiden hätten, der Ordnung, Gerechtigkeit und Freiheit zum Siege verhelfen werden.

Serbien.

Belgrad, 8. Oktober. (Meldung des Wiener R. R. Telegr.-Korresp.-Bureau.) Die Nachrichten über ein Einvernehmen der Großmächte betreffend die Intervention in der Frage der Reformen rufen hier das lebhafteste Interesse hervor, stoßen jedoch zum Teil auf Zweifel; insbesondere äußern einzelne Preßorgane die Besorgnis, die Verbreitung dieser Nachrichten bezwecke nur eine Vereitelung der Aktion der Balkanstaaten, ohne daß ihnen volle Gewähr für die Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen geboten werden würde. Patriotische Kreise beginnen deshalb darauf hinzuwirken, daß die militärische Aktion der Balkanstaaten beschleunigt werde.

Das von der Stupschina angenommene Moratorium bestimmt, daß die Zahlungsstrafen auf drei Monate vertagt werden. Der serbische Staat wird trotz der außerordentlichen Zustände seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen.

Die Stupschina hat eine Gesetzesvorlage angenommen, durch die der Regierung teils schon verbrauchte, teils zur Verfügung gestellte Nachtragskredite in Höhe von 44 800 000 Dinar bewilligt werden.

Gibraltar, 8. Oktober. Vier Kreuzer des englischen Mittelmeergeschwaders sind nach Malta abgefahren.

Der Zustand in Nicaragua.

New York, 8. Oktober. Nach einem Telegramm aus San Juan del Sur verloren die Amerikaner bei der Einnahme der Stadt Leon zwei Marineinfanteristen und zwei Matrosen. Von den Insurgenten wurden etwa 50 getötet.

Die Krönung des Mikados.

Tokio, 9. Oktober. Das Regierungsblatt „Tschuo“ gibt bekannt, daß die Krönung des Kaisers im Jahre 1914 stattfinden werde.

Chinesen und Tibetaner.

Schanghai, 9. Oktober. (Neuermeldung.) Wie die „London China-Daily Mail“ aus Tschientu vom

14. September meldet, ist es dem General Tschu, der anfangs September mit 2000 Chinesen von einer Karlen Abteilung Tibetener bei Tschingjukuha überfallen wurde, gelungen, sich nach dem einen Tagesmarsch entsetzten, Litang durchzuschlagen. Zu gleicher Zeit nahmen die chinesischen Truppen Hsiangtichang und eine Karle Abteilung Chinesen rückt auf Tergab vor, um sich mit dem Entsatzkorps, das von Tschientu abgeschickt war, zu vereinigen. Die Position der Chinesen ist nun die, daß sie faktisch Ost-Tibet beherrschen. Der chinesische Kommandant Tjongtingling soll bei den Tibetern sehr beliebt sein.

Kleine politische Nachrichten.

Haag, 8. Oktober. Die Regierung hat einen Gesandten mitgebracht, durch den die Kaffeeplantagen der Regierung in Niederländisch-Indien aufgehoben werden sollen. — London, 8. Oktober. Der russische Botschafter Graf Benckendorff hat seine Abreise nach Rußland angekündigt.

See- und Marine.

Vom deutschen Marineflottillen.

Friedrichshafen, 8. Oktober. Das Marineflottillenschiff ist von seiner Probefahrt um 11 Uhr 50 Min. wieder gelandet.

Die Hebung des britischen Unterseebootes „B II“ aufgegeben.

London, 8. Oktober. Wegen der Tiefe des Wassers und der schweren Beschädigung des Schiffes ist das Rettungswerk an dem durch den Dampfer „Aureita“ zum Sinken gebrachten Unterseeboot „B II“ aufgegeben worden.

Parteiabewegung.

Leipzig, 8. Oktober. Der kürzlich abgehaltene Parteitag der deutsch-sozialen Partei hat beschloffen, am Anlaß der Internationalen Bauhausausstellung im Jahre 1913 in Leipzig einen außerordentlichen Parteitag abzuhalten.

Arbeiterbewegung.

VIII. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

Dresden, 9. Oktober. Ausführlicher wird uns nach berichtet: Heute dauerten die Beratungen des 8. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands von früh 1/2 9 Uhr bis in die erste Mittagsstunde. Präsident Dr. Bogel begrüßte die Versammlung im Namen der Zweiten sächsischen Ständekammer und des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei und sprach den Wunsch aus, daß die christlichen Gewerkschaften immer mehr erstarken möchten auch im Interesse einer immer stärkeren Geschlossenheit des deutschen Volkes nach außen und innen. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Hrn. Redakteur J. Joss-W. Glabbe über die Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den neueren Auseinandersetzungen über Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsphilosophie. Der Vortragende vertrat in seinen zweifelhafte Darlegungen die christliche Gewerkschaftsbewegung als berechtigten und notwendigen Faktor in unserem wirtschaftlichen Leben und trat gegenwärtigen Meinungen von Theoretikern entgegen. Dabei betonte er, daß die christlichen Gewerkschaften nie ein absolutes Streikrecht und kein absolutes Koalitionsrecht verlangt haben und in der Form von Streiks und Aussperrungen seinen idealen Zustand erblicken können, sondern vielmehr die Notwendigkeit der Einsetzung von Vermittlungs- und Schiedsgerichtsinstanzen anerkennen. Weiter trat Redner für die Erhöhung der Solidarität der Produktivkräfte ein und bekämpfte die Gründung politischer Industrieparteien mit antisozialpolitischem Programm. In der Aussprache wurde gewünscht, es möge das Eintreten der Wissenschaft in Erörterungen über die christliche Gewerkschaftsbewegung Erfolge für diese Bewegung zeitigen. Weiter wurde auch darauf aufmerksam gemacht, daß man im Unternehmen durchaus nicht immer den egoistischen Kapitalismus erblicken dürfe, sondern der Förderer des sozialen Lebens und der Volkswirtschaft. Ein Redner meinte, man solle sich nicht durch theoretische Floskeln in der praktischen Arbeit aufhalten lassen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Aus der Mitte der Versammlung wurde ein Antrag gestellt, der den Zweck verfolgte, die Konsumgenossenschaftsbewegung als notwendige Ergänzung der Berufsorganisationen zu fördern, von den sozialdemokratischen Konsumvereinen aber abzurücken und im Gegenteil Anschluß an auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete neutrale Genossenschaften zu suchen. In der Aussprache wurden Bedenken gegen den Antrag laut in Rücksicht auf den Mittelstand. Der Antrag fand jedoch mit großer Mehrheit Annahme. Damit endeten die Beratungen am Dienstag. Nachmittags wurde ein Ausflug in die sächsische Schweiz unternommen.

Bewegung in der Leipziger Textilindustrie.

Leipzig, 8. Oktober. Die Textilarbeiter und Arbeiterinnen Leipzigs, insgesamt 8000 Personen, sind in eine Protestbewegung eingetreten, weil unterm 21. Oktober in sämtlichen hiesigen Textilbetrieben die Einführung einer neuen Arbeitsordnung geplant ist, die angeblich nichts als Härten und Strafen enthalte, die am 11. Oktober eintretende Lohnminderung illusorisch mache und eine Anebelung der Arbeiterschaft darstellen soll. Am dieser Einführung entgegenzutreten, werden in den nächsten Tagen mehrere Versammlungen die weiteren Schritte beraten und außerdem Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit stellen.

Hamburg, 8. Oktober. Die ausländigen Chauffeurs der Hedagengesellschaft haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Madrid, 8. Oktober. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, der das Streikrecht der Eisenbahnbeamten regelt und bei Streitigkeiten zwischen Eisenbahngesellschaften und ihrem Personal einen Schiedspruch der Regierung obligatorisch macht.

Mannigfaltiges.

Dresden, 9. Oktober.

— Wegen Reinigung der Diensträume bleiben die Finanzhauptkasse am 11. und 12. Oktober d. J. und die Finanzkontos- und Depositenkasse am 14. und 15. Oktober d. J. geschlossen.

— Der am 20. August hier verstorbene Hr. Rittmeister a. D. Rudolf Edmund Schreiber-Bischoff hat dem Krämpelheim, Königin Carola-Stiftung, testamentarisch ein Vermächtnis von 5000 M. ausgesetzt.

Aus Sachsen.

* Beträchtlichen Schaden richtete ein Brand an, der gestern abend in einer Automobilgarage im Hintergebäude des Grundstücks Holbeinstr. 16b entbrach.

* Aus dem Polizeiberichte. Die in den Tageszeitungen gemeldete Festnahme des Raubmörders Ernst Wiechert, am 21. Juni 1891 in Plompen, Kreis Wehlau...

* Unter der Überschrift: Die Arbeiterversicherung in der Praxis wird und geschrieben: Bei der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern ist die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamtes, sowie der übrigen Spruchorgane der Arbeiterversicherung Gegenstand eingehender Kritik gewesen...

* Über „Die politischen Umwälzungen in der Süderwelt und die Mission“ wird Dr. Farrer Dr. Göttsching nächsten Freitag, den 11. Oktober, abends 9 Uhr, im Saale Trompetenstr. 6, Hpt. L., einen Vortrag halten.

* Weißer Hirsch. Im Kurhaus findet morgen, Donnerstag, von 4 Uhr ab wieder Konzert (Streichmusik) von der Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101 unter Leitung des Hrn. Musikmeisters Feiersitz und Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Müller-Prigar statt.

* Weißer Hirsch. Der zweite Lichtbildervortrag des Verschönerungsvereins, den Hr. Kaufmann Wosiedl in Dresden über „Unsere deutsche Marine“ halten wird, findet bereits nächsten Freitag, den 11. d. M., im Kurhaus (Klausniper) statt.

* Leisewitz. Im Kurhaus Leisewitz, Weißer Adler, findet morgen, Donnerstag, ein großer Festball, verbunden mit Damenhutfantaisien, statt, wofür die Direktion des Etablissements zwei Preise und einen Trophäepreis ausgesetzt hat.

w. Leipzig, 8. Oktober. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Landgerichts Leipzig vom 12. Dezember 1911, durch das der Geschäftsführer einer nicht mehr bestehenden Bank Tröge, von der Anklage des gewerbmäßigen Wuchers freigesprochen worden war.

* In dem evangelischen Vereinshause in Leipzig fanden sich am Montag vormittag die Leiter und Helfer der Kindergottesdienste aus Sachsen zahlreich ein, um sich über den Stand der kirchlichen Jugendpflege auszusprechen.

w. — Heute nachmittag gegen 5 Uhr ist im Hause Kronprinzstr. 50 das 17 Jahre alte Dienstmädchen Hoffmann beim Fensterputzen aus der zweiten Etage in den Hof gestürzt.

d. Chemnitz, 10. Oktober. Die Feier aus Anlaß des 75jährigen Bestehens der Firma C. W. Haubold gestaltete sich außerordentlich eindrucksvoll. Dienstag, vormittag gegen 7, 11 Uhr fand eine große Vorfeier statt, bei der die von den Beamten und Arbeitern gestiftete und in Leuchtkammer hergestellte Bronzetafel, die in der Hausflur zum Hauptkontor angebracht worden ist, und die den Gründer, den früheren und den jetzigen Inhaber zeigt, enthüllt wurde.

w. Plauen. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Wahlrechtsvorlage des Rates mit den Abänderungsvorschlägen des Rechts- und Verfassungsausschusses der Stadtverordneten mit 37 gegen 15 Stimmen angenommen.

sch. Thum, 8. Oktober. Heute vormittag gegen 1/10 Uhr kam auf Bj. Oberherold beim Verschleppen eines Güterzugs der als Ausbilder beschäftigte 49 Jahre alte Strumpfwirker Karl Wilhelm Köppl aus Herold unter die Räder eines Langholzwagens und wurde tödlich verletzt.

hl. Dainichen, 8. Oktober. Die hiesige Handelsschule beging durch festliche Veranstaltungen ihr 25jähriges Bestehen. Am Sonnabend wurde ein Kommerz abgehalten. An einem Festakt im Rathhause nahmen außer den Vertretern der hiesigen Behörden die Herren Regierungsrat Dr. Ritter Vogel v. Frommannshausen von der Amtshauptmannschaft Töbels, Handelskammersyndikus Dr. Schiemer und Prof. Willgrod von der öffentlichen Handelsschule an.

Reichen, 8. Oktober. Der Sächsische Landesverband Gabelsberger, dessen geschäftsleitende Stelle das Königl. Stenographische Landesamt in Dresden ist, hielt am Sonntag im „Hamburger Hof“ zu Reichen seine Herbstvertreterversammlung ab, die aus dem ganzen Lande recht gut besucht war.

sk. Leipzig. Mit Preußen und Sachsen wird auch das Reichsland auf der „Jba“ durch eine besondere Ausstellung vertreten sein, die das Bauwesen Sas-

thringens dem Beschauer in einer Vollständigkeit vor Augen führen wird, wie dies bisher noch niemals geschehen ist. Das Hauptstück dieser Ausstellung wird ein Modell des Straßburger Ministerialdienstgebäudes II sein, das durch seine charakteristischen Formen besonders auffällt.

w. — Der Rat der Stadt Leipzig hat im Einvernehmen mit der Fleischerei Rindfleisch aus Dänemark kommen lassen. Die erste Sendung ist Sonntag hier eingetroffen und soll von Donnerstag an zum Verkauf gelangen.

hl. Waldheim. Der hiesige Gewerbeverein feiert im nächsten Monat sein 75jähriges Bestehen. Zwickau. Das hiesige Kirchenadjuvanteninstitut feiert am 27. d. M. sein 250jähriges Bestehen.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Wettertelegramme aus Sachsen vom 9. Oktober früh.

Table with columns: Station, Höhe, Temp. gefrieren (Min., Max.), Windst., Temp., Wind, Wetter. Rows include Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Das zentrale Hoch hat wieder an Ausdehnung und Intensität gewonnen. Der Kern des Hochs lagert über Schweden.

Aussicht für den 10. Oktober: Keine Witterungsänderung, örtlicher Nachtfrost.

Tageskalender Donnerstag, 10. Oktober.

Opernhaus. Sittianische Opernreihe. Cavalleria rusticana. Oper in einem Akte von G. Targioni-Tozzetti und G. Renacci. Musik von Pietro Mascagni.

Opernhaus. Der Bajazzo. Drama in zwei Akten und einem Prolog. Fichtung und Musik von Leoncavallo.

Opernhaus. Residenztheater. Antolischeben. Fosse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Jean Reno.

Opernhaus. Victoria Salon. Varietés-Vorstellung. Anfang 8 Uhr. Centraltheater. Varietés-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Warenlieferung.
Bei der **Kaubedankhaft Waldheim** ist die Lieferung des Jahresbedarfes an **Verpackungs-**
materialien sowie an **Seife** und **Soda** zu vergeben.
Lieferungsbedingungen und Warenverzeichnis sind von der Sachverwaltung zu beziehen.
Angebote sind bis spätestens **20. Oktober** bei der **Königlichen Kaufabteilung** ein-
zureichen. 6902

Galerie Ernst Arnold
Schloß-Straße 34.
Sonderausstellung der Werke von
Sacha Schneider
Gemälde ·· Bronzen ·· Aquarelle
Täglich geöffnet 9-7 Uhr, Sonntag 11-2 Uhr. 6930

Anton Müller
Marienstrasse 46 6331
Architektonisch schönstes Wein-Restaurant der Residenz.
Diners à Mark 2,—, Mark 3,—, Mark 4,—, Soupers à Mark 3,—.
Die sorgfältig zusammengestellte grosse Tagesspeisenkarte bietet eine unbeschränkte
Auswahl von Saisongerichten in hervorragender Zubereitung zu zivilen Preisen.
10 Stück Holländer Austern Mark 2,—.
Extrazimmer für circa 20 Personen für kleine Festlichkeiten. — Musik auf Wunsch nachmittags.
Hotelfontzimmer mit Frühstück Mark 3.50, — Hinterzimmer mit Frühstück Mark 3,—.
Täglich abends bis 1/2 Uhr **Künstler-Konzert.**

Gewerbehäus.
Beginn der Winterkonzerte Sonntag den 13. Oktober.
Eintrittspreise: An der Kasse 1 M. 5 Pf. (einschl. Steuer).
Vorverkauf 70 Pf., Sonntag nachmittag 55 Pf., abend 65 Pf.
(einschl. Steuer).
Vorverkaufskarten bei F. Ries, Seestr. 21, Ad. Brauer
(F. Pföner) Hauptstr. 2, Neustadt; als auch in d. Geschäften
von Wolf, Postplatz u. Filialen, Kelle, Neustädter Rathaus,
Gebrüder Risse, am u. im Hauptbahnhof, im Viktoriahaus,
Schloß-Str. (Ecke Taschenberg) u. Frdr.-Augustbrücke (Neust.
Markt), Linke, Amalienstr. 12 u. Striesoner Str. 45, Herrmann,
Nürnbergerg. 1, Ranft, Blasewitzer Str. 56, Gebr. Kaul, Neu-
städter Bahnhofshalle. In Blasewitz: R. Voigt Nachf., Schiller-
platz 16, R. Adelhorst, Residenzstr. 46, Plauen: C. Voigt,
Chemnitzerg. 115. Ferner i. d. Geschäftsstelle d. Gewerbe-
vereins u. im Restaurant d. Gewerbehäuses. 6872

Kurhaus Weisser Hirsch
Morgen, sowie jeden Donnerstag,
von nachmittags 4 Uhr ab
Grosses Militär-Konzert
(Streichmusik).
ausgeführt von der vollen Kapelle des Kgl. Sächs. 2. Grenadier-
Regiments Nr. 101 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“ unter
Direktion des Herrn Musikmeisters **M. Heierich** unter Mitwirkung
der Konzertsängerin Frau **Müller-Strigar**.
Eintritt 50 Pf. 6736
R. Claussnitzer.

Weisser Adler  **Kurhaus Loschwitz**
Strassenbahn Nr. II Loschwitz-Weisser Hirsch
Morgen Donnerstag, den 10. Oktober
Grosser Festball
verbunden mit
Damenhut-Konkurrenz.
1. Preis: 30 Mark. 2. Preis: 20 Mark. 1 Trostpreis!
Prämiiert werden die 3 geschmackvollsten Damenhüte.
Alle Anwesenden sind Preisrichter! 6932
Treffpunkt der Elite Dresdens und der vornehmen Fremden!

Königl. Oberbrambacher
Friedrich-August-Quelle
Wohlschmeckendes Tafelwasser, überall mehr und mehr begehrt.

Für die Bedürfnisse großer
Herrschafthäuser auf dem Ge-
biete d. **Näheret**: Kunststücken,
feines **Wäsche**, Gardinenstopfen
usw., alles im **Schneidern**, steht
zur Verfügung. **Schlichtes, jäng. Frk.**
pro Tag 2,50 M.
Berth. Off. erb. u. **N. K. a.**
d. Exp. d. Bl. 6929

Versilbern
Vergolden
Vernickeln etc.
aller Metallgegenstände
Friedrich W. Houbach,
Marktstr. 12.
6525

Brillanten, Werten, alles
Gold u. Silber
kauft Schmid, Juwelier, Amalien-
platz 1, Ecke Marktstr. Tel. 18294.

Echt Münchner
Eberl Bräu
in Halbliter und
Elfer-Flaschen
Prämien-Bons
die im Sommer 1911 ausgeschrieben
ausgelöst begabte
Eberl-Brause
ein Mineral-Tafelwasser
I. Ranges
überall erhältlich!
6729

Fa. Holländer
Mustern
Tiedemann & Grahl
Geeststraße 9.

Nächsten Sonnabend, 8 1/2 Uhr:
Die Geheimnisse der indischen
Fakire und indische Wunder,
Experimentalverfährungen der indischen Fakire
Saadi Djeharri — Soliman Ben Said.
Unerklärliche Rätsel, wie Durchstechen, Schneiden,
Bronnen, Schlagen beliebiger Körperteile, nicht durch
die Indier selbst, sondern auch von jedermann aus
dem Publikum, Durchstechen des Halses mit einer
Hutnadel etc.
Die Herren Ärzte sind zur Kontrolle der Vor-
führungen willkommen. 6933
Unerklärliche Experimente des Gedankenlesens.
Karten: 1,05, 2,10, 3,15, 4,20, 5,30, 6,40 bei **F. Ries.**
Seestr. 21, und **Ad. Brauer**, Hauptstr. 2.

Oberhemden
nach Maß, gar. taubelose
Zig, weiß od. farbig in
neuesten Mustern empf. bei
bill. Berechnung
E. Nebisch, Türkerplatz 3 pt.
— Kein Laden. —

Dresden! Hotel du Nord!
Prager Str., Ecke Moszinskystr.
Kont. Zimmer von 2 Mark an.
Familiennachrichten.
Geboren: Ein Knabe: **Hrn.**
Farrer Schumad in Ziepersdorf.
— Ein Mädchen: **Hrn.** Bau-
meister **Nich. Schleicher** in Leipzig.
Verlobt: **Hr. Pastor Paul**
Gasper in Löbnitz i. E. mit **Fr.**

Montag Abend erlöste ein sanfter Tod unsere innig geliebte Mutter
Frau
Amélie Lampe-Vischer
geb. **Vischer**
von ihren langen mit Geduld ertragenen Leiden.
Im tiefsten Schmerz
Fritz Lampe-Vischer und Frau
Amy Freifrau v. Hausen, geb. Lampe
Hans Lampe und Frau
Krudt Freiherr v. Hausen, Generallieutenant z. D.
Herrenhaus **Raschwitz** bei Leipzig, **Dresden-N.**, Rittergut **Lumpzig**,
am 7. Oktober 1912.
Die Beerdigung findet Freitag, den 11. Oktober 1/2 12 Uhr vorm.
in Leipzig von der Kapelle des **Johannisfriedhofes** aus statt.
6931

Nachruf.
In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. verschied unerwartet
der **Königliche Kammerherr**
Herr Graf Egon v. Mey auf Zehista.
Seit 1890 Mitglied des Bezirksausschusses und der Bezirks-
versammlung und seit 1903 stellvertretender Vorstand der Bezirksanstalten,
hat der Verschiedene getreu der väterlichen Überlieferung an den Geschäften
des Bezirks allzeit den tätigsten Anteil genommen und sich durch erfolg-
reiche Mitarbeit auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens um den Bezirk
hohe Verdienste erworben, wie er auch in vorbildlicher Pflichterfüllung trotz
beginnender Krankheit noch der Sitzung des Bezirksausschusses am 3. d. M.
beigewohnt hat.
Tief erschüttert trauern wir um den viel zu frühen Heimgang unseres
langjährigen bewährten Mitarbeiters und rufen ihm unseren aufrichtigen
Dank in die Ewigkeit nach. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.
Der Bezirksausschuß und die Bezirksversammlung
der Königlichen Amtshauptmannschaft Pirna.
v. Hoffig.
6927

Wissenschaft und Kunst.

X. Internationaler Stenographenkongress.
F. Madrid, 6. Oktober.

II.

Die Sitzung vom 1. Oktober war vormittags der Abteilung 4, Geschäftstypographie und Maschinenschriften, gewidmet; den Vorsitzenden stellte Italien in der Person von Prof. Molina-Benedic. Die Deutschschriften und Vorträge hatten auf Deutschland keinen Bezug. Schon nach einer Stunde erledigte die 5. Sektion, Varia, unter dem Vorsitz von Ungarn Dr. Jabro ihre Arbeiten. Große Heiterkeit erregte der Bericht von Cortés-Mailand, der unter Anführung köstlicher Proben, wie man es nicht machen soll, beantragte, zu beschließen, daß der Überträger eines Stenographiesystems die Sprache, auf die er das Mütterchen überträgt, gründlich kenne. Die Erörterung der Mehrsprachigkeit bei den Stenographen verschiedener Länder ergab, daß nur in Ländern mit gleichberechtigten Landessprachen in mehr als einer Sprache stenographiert werden kann, weil nur da ein Bedürfnis vorliegt, während dieses Bedürfnis in Deutschland z. B. fehlt, wo ja auch die Mittel zur auskömmlichen Befolgung eines solchen Praktikers gar nicht vorhanden wären. Die Beratung am Nachmittag ergab Übereinstimmung darüber, daß der Phonograph und andere ähnliche Erfindungen den Stenographen niemals verdrängen könnten, weil dessen mechanische Tätigkeit, der sogenannte Automatismus, gegenüber der Geistesleistung nur wenig in Betracht kommt; tatsächlich ist auch in den Ländern, wo die Diktierapparate mehr in Gebrauch sind als auf dem europäischen Kontinent, in England und Amerika, noch kein Stenograph aus diesem Grunde entlassen worden. Dann wurde der Generalsekretär des Internationalen Verbindungsausschusses Depoin-Paris, ermächtigt, mit dem Institut international de bibliographie in Brüssel darüber zu verhandeln, unter welchen Umständen die Errichtung eines internationalen stenographischen Amtes in Brüssel möglich sei. Andere Orte, die genannt wurden, waren Dresden (Landesamt), Budapest und Paris. Im Jahre 1913 wird erst zu den Anberichten, die dann vorliegen werden, Stellung genommen werden.

Die weiteren Beratungen dieses und des folgenden Tages in der stark besetzten 5. Abteilung betrafen amtliche Zeugnisse für Praktiker und Stenographielehrer, wobei auch aus den einzelnen Ländern heraus sehr verschiedene Meinungen laut wurden; die Errichtung eines stenographischen Instituts für die Länder spanischer Sprache (einstimmig gutgeheißen); die Tätigkeit des Verbindungsausschusses seit dem letzten Stenographentage in Darmstadt; in der 3. Sektion: Buchdrucker und Stenographie; Vorbereitung des Stenographen.

Hierauf hieß um 11 Uhr der Kongress die Beschlüsse der 5. Abteilung gut, und es folgten die Schlussreden des Präsidenten. Namens der fremden Vertreter sprachen Fuchs (Dresden), de Alberti (Rom), Buisson (Paris), Otero (Montevideo), da Costa (Lissabon), Carbon (Barcelona), Dr. Jabro (Budapest) und Kovacs (Zürich). Der 11. Kongress soll im Jahre 1913 in Budapest stattfinden.

Der feierliche Schluss vollzog sich nachmittags 3 Uhr unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs im Unterrichtsministerium Riba. Generalsekretär Cortés verlas mit empfehlenden Worten an die Regierungen die Beschlüsse. Präsident Entrecinos hielt eine sehr gute Dankrede beim Rückblick über diesen glänzendsten der 10 internationalen Stenographentage. Warm begrüßt wurden die bereiten französischen Worte des ungarischen Vertreters Dr. Jabro und die Abschiedsreden des Italiensers de Alberti, eines Uruguayaners und der Vertreter von Portugal (Barreira) und Guatemala (Cortés). Die Überreichung der zahlreichen Geld- und Ehrenpreise für die Vorträge und eine geistvolle Schlussrede des vorsitzenden Unterstaatssekretärs waren die letzten amtlichen Handlungen bei diesem Kongress. Ein vom Bürgermeister von Madrid veranstaltetes Konzert der trefflichen Stadtkapelle, Banda municipal, im Teatro Espasol, bei dem Beethoven, Wagner und Liszt und die Spanier Villa, Caballero, Giménez und Bretón zu Worte kamen, und ein ausserordentliches Festessen in den prunkvollen Räumen des Hotels Rib, das von unzähligen kurzen Ansprachen belebt war, bot die letzte Gelegenheit zur Vereinigung aller Kongressisten.

Der Kongress dieses jüngsten internationalen Stenographenkongresses wird erst dann erkannt werden, wenn die etwa 80 Arbeiten gedruckt vorliegen werden. Niemals bisher war die Möglichkeit geboten, so reichhaltiges und vielseitiges Material kennen zu lernen und so zahlreichen Abgesandten, amtlichen und nichtamtlichen, der Länder der alten und der neuen Welt persönlich näher zu treten.

Große Kunstausstellung Dresden 1912.

IX.

Die Plastik auf der diesjährigen großen Kunstausstellung, soweit sie nicht in den Sälen der Maler Platz gefunden hat, präsentiert sich nicht allzu günstig. Zwar hat man ihr an sich eine sehr vornehme Unterkunft gewährt, die große Halle, die von Prof. Georg Wrba in Verbindung mit seinem Bruder, dem Architekten Diplomingenieur Max Wrba recht würdig für den besonderen Zweck der Ausstellung der Bildhauerarbeiten hergerichtet worden ist; aber die Ausstellung der Ausstellungsobjekte lediglich in einer Art Kreuzgang an den Längsseiten der Halle erscheint nicht sehr glücklich, einmal, weil das Licht hier so abgedämpft die Bildwerke trifft, daß deren Linien- und Formenreize bei trübem Wetter kaum einwandfrei festzustellen sind, zum anderen, weil die völlige Freihaltung des Mittelraumes der Halle den Eindruck der Leere, der Mächtigkeitslosigkeit schafft. Was die beiden Künstler Wrba bei dieser Form der Raumbenutzung vermeiden wollten, das Durcheinanderwerfen der Bildwerke, wie es unvermeidlich ist, wenn diese auf einer großen Fläche ausgestellt werden, darf voll gehen werden; aber die völlige Freihaltung des großen Raumes bedeutet nun für diesen das Gegenteil von dem, was vermieden werden sollte: Unruhe, nämlich Leere, tote, starre

Leere. Ein paar monumentale Plastiken, z. B. das Pferd Reinhold Rabarts-Deutsch-Wilmersdorf in diesen Raum gestellt — und die wünschenswerte Unterbrechung der weiten, leeren Fläche wäre erfolgt.

Der großen Halle vorgelagert sind drei abgegrenzte kleine Hallen. Die eine davon dient dem eben genannten Rabartschen „Hengst“, einer prachtvollen bildnerischen Leistung; in der zweiten sieht man das Modell zu dem „Reggerbrunnen“, den der hiesige Bildhauer Alexander Höfer für den Marktplatz in Dohna geschaffen hat. Die talentvolle Arbeit ist feinerzeit ausführlich von uns besprochen worden. In der dritten befinden sich eine Anzahl von Monumentalplastiken des österreichischen, jetzt in Berlin lebenden Bildhauers Franz Wegner, dessen gewaltige Rädigerfigur zu einem für Wien geplanten Rädigerbrunnen den Besucher beim Betreten der Ausstellung in der Puppelhalle grüßt. Neben Hans Lederer, dem Erschaffer des Hamburger Bismarckdenkmals, ist Wegner unter den deutschen Bildhauern der Gegenwart zweifellos einer der besten für die Verwirklichung des Strebens, der arg verflachten Monumentalplastik wieder Erhabenheit, Größe und Pathos zu geben. Bergreist er sich, wie die hier gezeigten Arbeiten erkennen lassen, auch noch hier und da in der Form und im Ausdruck des Monumentalbildwerks, so ist er doch ohne Frage auf dem richtigen Wege zu den Zielen, die er sich gesteckt hat. Der „Rädiger“ in seiner großartigen Linienvereinfachung, in dem wunderbaren Ausdruck des Plastischen, in der packenden räumlichen Wirkung kann ohne weiteres als ein höchst bemerkenswertes Zeugnis für eine neue Monumentalplastik angesehen werden; auch von dem im Raum III befindlichen Arbeiten des Künstlers haben einige den vollen Anspruch auf solche Betrachtung, während andere, z. B. die Figur vor Kaiserdenkmal in Teplitz, über das Ziel hinausgeschien. Hier wird versucht, die monumentale Wirkung eines Bildwerks durch Proportionsverhältnisse zu erreichen, die dem Auge des Beschauers als Vergewaltigungen am Modell erscheinen müssen. Auch der monumentale Bildner darf den Vergleich mit dem Werke der Natur nicht aus dem Auge verlieren, wenschon er die Freiheit besitzt, seine Arbeit dem Zwecke dienlich zu machen, den er im Auge hat. Mit Wegner verglichen mutet der junge Landsmann dieses Künstlers, Anton Hanal, dem im Saale 50 mit Gustav Klimt zusammen ein besonderer Raum für seine Arbeiten zur Verfügung gestellt worden ist, noch unsehr an. Auf monumentale Wirkungen geht auch er aus, und soweit die Stilisierung der Linie in Frage kommt, erreicht er auch schon solche Wirkungen; aber der plastische Ausdruck entbehrt bei Hanal doch noch der Kraft, die das Kennzeichen der Wegnerschen Gestalten ist. Er deutet zunächst mehr an als aus; er beschränkt sich auf eine Primitivität der Form, die das Kunstwerk mehr körperlich macht, als inhaltlich groß erscheinen läßt; es fehlt der Kunst Hanals zunächst noch die Kraft vollen inneren Erlebens. Man hat den Eindruck des noch nicht Fertigen; man erwartet, daß an jedem seiner Bildwerke die Bemerkung „unvollendet“ stehen müßte, wie an einem der Marmorporträts, die er ausstellt. Gerade dieses als „unvollendet“ bezeichnete Porträt zeigt übrigens, was alles an künstlerischer Ausdrucksmöglichkeit in Hanal ruht und hoffentlich eines Tages zu vollendetem Ausdruck kommt. Die gegenwärtig reifste Arbeit des jungen Wiener Bildhauers ist die Arbeit „Das Kind über dem Altar“.

Im Räume III mit den Arbeiten Franz Wegners befinden sich noch die Arbeiten von einer Anzahl anderer österreichischer Künstler. Am meisten davon interessieren die beiden Arbeiten des Wieners Ferdinand Opy, eine Monumentalfigur Schillers und eine Bäckin Schuberts. Die Schillerfigur, wie fremd sie auch zunächst durch das zu klein gerechnete Antlitz auf das Auge ihres Beschauers wirkt, hat in der Tat etwas Monumentales in der Erfassung der sonstigen Körperlichkeit des Dichters, und die Schaubühne selbst durch ihren geistigen Ausdruck. Auch vor den Arbeiten des Pragers Jan Sturja steht man mit Interesse. Zwar scheint der Schönheitssinn dieses Künstlers nicht allzu stark entwickelt zu sein; aber Sinn für Form und Linie und Gefühl für die Bewegung des menschlichen Körpers besitzt er sicher. Seine Tänzerin ist zwar ein körperlich höchst plummes Geschöpf, aber es ist ein eminent lebhaftes Spiel und unbestreitbare Grazie in ihrer Bewegung. Wie ein bildhauerischer Witz muten die langgestreckten Körper der Frauengestalten Karl Wilferths-Prag an. Der Künstler hat seine drei Arbeiten „Die Empfindsame“, „Die klugen Jungfrauen“ und „Die törichten Jungfrauen“ genannt. Sie sind alle töricht, soweit sie als Kunstwerke zu beurteilen sind.

Die Münchner Sezession stellt in Raum V geschlossen aus. Hier fallen die vortrefflichen Arbeiten von Cipri Adolf Wermann („Schlafende“) und Josef Floßmann („Mutter und Kind“, „Mabonna“ und „Veitshovenherme“) vor allen anderen in die Augen. Gute Porträts sieht man von Hermann Hahn, Friedrich Lommel und Charles Jaekle; als Tierplastiker bewähren sich Fritz Behn („Leopard“), Moritz Otto Müller-Liebental („Fressendes Kaninchen“) und Willy Jügel („Mabe“, „Ziegenbock“ und „Schafe“); und sehr talentvollen Porzellan- bzw. Majolikaplastikern begegnet man in Georg Roemer und Hans Schwegerle. Die Porzellanplastik ist ja ein sehr fesselndes, eigenartiges Gebiet der Bildhauerkunst für sich. Zum plastischen soll sich hier der farbige Reiz gesellen. Beide eben genannte Künstler treffen diese Reize ausgezeichnet, Schwegerle vor allem in seinen beiden Gruppen „Tanzende Bauern“ und Roemer in den Majolikaarbeiten „Uhu“ und „3 Reliefs“.

Neben den Münchnern haben die Berliner Sezessionisten ihren Ausstellungsraum (VI). Die dem Kunstfreund wohlbekanntesten Namen eines Klimsch, Gaul, Kolbe und Oppler sind hier die hervorragenden Erscheinungen. Von Fritz Klimsch sieht man eine charaktervoll modellierte Bronzebüste des Generalfeldmarschalls Grafen Schlieffen, von August Gaul scharfsichtige Tierstudien („Löwin“ und „Ente“), von Georg Kolbe eine fein beobachtete „Japanerin“ und von Alexander Oppler eine edellinige „Eva“. Im übrigen ist hier noch hinzuweisen auf Karl Altker, der die Modelle zu Plastiken ausstellt, die er für die Christuskirche in Wannheim geschaffen hat: „Singende Kinder“ und „musizierende Engel“, beides tüchtige, durchgeführte Figuren-

werke, ferner auf Ernst Barlach, der eine famos gezeichnete Schäfergruppe gesandt hat, und auf August Kraus, der neben einem kraftvoll durchgeführten „Terrenbildnis“ eine gute Tierstudie („Ziegenbock“) ausstellt.

Breiteren Raum als irgend eine andere Gruppe nehmen die Arbeiten der Dresdner Künstler ein. Das ist ohne weiteres und ganz allgemein erklärlich aus der Tatsache heraus, daß die in einer Ausstellungstadt lebenden Künstler sich immer sozusagen ausnahmslos an einer Ausstellung beteiligen; für Dresden im besonderen aber kommt noch hinzu, daß, dank der ausgezeichneten Lehrkräfte an unserer Königl. Akademie der bildenden Künste, die Plastik hier in besonderer Pflege steht. Eine unserer bedeutendsten jüngeren weiblichen Plastikerinnen, die freilich nicht Schülerin der Akademie war, haben wir jüngst durch ihre Übersiedlung nach München verloren: Jenny v. Bary-Doussin. In dieser Ausstellung sieht man eine ihrer besten Bildnisarbeiten, die Büste ihres Vaters. Es liegt eine fast männliche Kraft in der Hand dieser Bildnerin, die nie einen eigentlichen Lehrer hatte, die alles aus sich selbst heraus wurde, an der die Energie, mit der sie ihr plastisches Talent entwickelte, mindestens ebenso bewundernswürdig ist wie dieses Talent selbst. Eine ausgezeichnete Porträtbüste; sieht man auch von Robert Diez; zwei weitere Bildnisarbeiten desselben Künstlers, eine davon als Relief ausgeführt, befinden sich im Saale der Dresdner Künstlervereinigung (Nr. 9). Auch die Plastiker der Dresdner Kunstgenossenschaft stellen übrigens mit ihren Kallekollegen zusammen aus (in den Sälen 1 bis 6). Hier sieht man drei Arbeiten des begabten Hans Hartmann-Racke, unter ihnen die sehr eindrucksvolle Relief-Schilderung „Fröhliche Jagd“; Heinrich Wedemeyer ist mit zwei Reliefporträts und zwei guten Tierstudien, Etha Richter, auch eine Autodidaktin wie Jenny v. Bary, mit drei wundervoll lebendig der Natur nachgezeichneten Tierstudien vertreten. Etwas zu weich in der Linie ist der „Adonis“ von Richard König geraten; frisch und lebenswahr dagegen gibt sich Carl Brose in seinem „Knaben mit Horn“. Auch die Porträts der Gruppe leisten Tüchtiges: Friedrich Hecht z. B., der eine Bronzebüste und ein Marmorrelief ausstellt, und weiter vor allem Adolf Kramer. Auch Fred Völkering, der bisher die Tierplastik, vor allem die Schilderung des Pferdes, bevorzugte, ist jetzt unter die Bildnisplastiker gegangen; er hat ein kraftvoll modelliertes Frauenbildnis ausgestellt. Um noch einmal zum Raum VIII in der großen Plastikhalle zurückzukehren, so darf hier Otto Pitz nicht vergessen werden, der zweifellos einer unserer begabtesten jüngeren Tierbildner („Leopardengruppe“) ist. Auch Friedrich Offermann („Gruppe für einen Wandbrunnen“) ist noch zu nennen, und weiter — als Porträtplastiker — Edmund Roelker („Bronzebüste des Prof. Dr. Festschmeier“), Doktor Lindenberg („Kinderkopf“) und Julie Genthe („Porträtbüste“).

Fragen des neuzeitlichen Städtebaues.

Dresden, 9. Oktober.

Der Lehrgang über Fragen des neuzeitlichen Städtebaues wurde heute vormittag unter gleichartiger Teilnahme in der Aula der Technischen Hochschule fortgesetzt. Den heutigen Vortrag hielt Dr. Geh. Hofrat Prof. Dr. Buttke über Ausdehnungspolitik. Der Redner wies einleitend darauf hin, daß die Besiedelung Sachsens nicht aus sich selbst heraus, sondern planmäßig erfolgt sei. Nicht nur die Städte, sondern auch die Kolonisation des platten Landes hätten sich planmäßig vollzogen. Teils hätten sich die Germanen in den Sorbendörfern sesshaft, teils hätten Unternehmer die Besiedelungen in die Hand genommen. Bei der Auslegung der Städte sei man von dem Grundfuge ausgegangen, daß man von einer Stadt bis zur anderen nur eine Tagereise entfernt sei. Hierdurch habe sich ein planmäßiges Netz von Städten über Sachsen entwickelt. Selbstverständlich habe man im Mittelalter nicht mit einer so großen Bevölkerungszunahme gerechnet. So sei der Plan von Dresden ursprünglich für 5000 Einwohner berechnet worden. Die eigentliche alte Anlage der Stadt sei um den Altmarkt in der Hauptsache heute noch vorhanden. Heute zähle die Bevölkerung der Stadt über eine halbe Million und diejenige Sachsens rund 4 Mill. Wenn die Zunahme weiter so fortschreite, müsse man im Jahre 1950 mit 7 Mill. Einwohnern rechnen, das sei also nahezu eine Verdoppelung der Bevölkerung. Den hierdurch an uns heranretenden Aufgaben könne man nicht mehr nur gegenüberstehen. Diese Aufgaben würden in Zukunft weniger in den Städten selbst, sondern mehr außerhalb derselben in der Umgebung der Großstädte zu lösen sein. Der Redner erörterte dann die mannigfachen Gegensätze, die heute zwischen Stadt und Land bestehen. Die politischen Anschauungen in den Großstädten hätten sich bei der Mehrzahl der Einwohner weit von den Ansichten des alten Bürgertums entfernt. Die Städte seien früher vollständig unabhängig von den Landgemeinden entstanden und sowohl diese als jene hätten insofern ein Sonderdasein geführt, sowie eine eigene Wohnung- und Verkehrsökonomie getrieben, wodurch sich für die Jetztzeit mannigfache Schwierigkeiten ergeben haben. Die meisten Großstädte hätten die nähergelegenen Vororte heute in sich aufgenommen, weshalb man damit rechnen könne, daß das Wachstum der Städte nicht mehr so weiter gehe als bisher. Dies liege auch daran, weil sich die Industrie nicht mehr in den Städten, sondern in den Landgemeinden ansiedle. Insofern wende sich auch die industrielle Bevölkerung mehr von den Städten ab und dem platten Lande zu. Hier würden auch die künftigen Aufgaben einsehen. Um so mehr als sich in den Großstädten als Produkt des Verkehrs eine Citybildung vollziehe. Um den kommenden Aufgaben gerecht zu werden, sei es notwendig, Zweckverbände zu bilden, durch welche die Selbständigkeit der Städte erhalten bleibe und den Gemeinden doch alle die Vorteile geschaffen würden, die sie zu ihrer Weiterentwicklung brauchen. Hierher gehören in erster Linie die Straßendurchführungen, die einheitliche Bebauung des Geländes und die zweckmäßige Durchführung der Verkehrswege. Die Aus-

föhrungen des Redners fanden lebhaften Beifall und waren noch durch Pläne von Großstädten und statistischen Tabellen zweckmäßig illustriert. Heute nachmittag spricht Dr. Prof. Dieckel über Beziehungen zwischen Bevölkerungszahl und Bauordnung.

Wissenschaft. Das Seminar für orientalische Sprachen an der Königl. Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin kann am 27. d. M. auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Das Seminar hat sich vor allem zwei wichtige Aufgaben gestellt: Als Orientalische Akademie bereitet es in Vorlesungen und Übungen für den Kaiserlichen Dolmetscherdienst bei den Gesandtschaften und Konsulaten im Orient vor und ist eine Vorstufe für junge Juristen, die als Referendare in den Dienst des Auswärtigen Amtes treten. Als Kolonial-Akademie dagegen vermittelt es — gleichfalls durch Vorlesungen und Übungen — den künftigen Kolonialbeamten aller Art und Offizieren der Schutztruppe die erforderlichen Vorkenntnisse, die neben den Sprachen auch wirtschaftliche, geographische, hygienische, juristische, ethnologische und botanische Materien umfassen. Das Seminar weist eine starke Frequenz auf und zählte z. B. im letzten Wintersemester 301 Besucher bei 117 Vorlesungen. Über die Feier des Jubiläums sind feste Bestimmungen noch nicht getroffen worden.

Literatur. Man schreibt aus London: Der neue Einakter Shaws, den Dr. Frohman am 14. Oktober im Duke of York-Theater aufführen wird, trägt den Titel: Overruled (Übermeistert), „A Demonstration“ by Bernard Shaw, und hat nur vier Rollen. Die Szene ist ein Wohnzimmer in einem Parkhotel, die Periode „gestern nacht“. Außer diesem Einakter hat Shaw laut Manchester Guardian zwei neue lange Stücke fertiggestellt, von denen das eine sich mit einem christlichen Märtyrer befaßt, den Shaw der Welt zum ersten Male richtig auslegen will, während das zweite, „Pygmalion“ betitelt, einen Professor der Phonetik vorführt, der dieses Studium so weit geführt hat, daß er jedermanns Herkunft und Geschichte aus den Modulationen seiner Stimme hört.

Aus Paris wird berichtet: Der junge Maurice Rostand, Sohn Edmond Rostands, der erst vor kurzem sein 20. Lebensjahr vollendete, veröffentlicht demnächst ein Buch, das in Anlehnung an einen Satz Oscar Wildes den Titel führt „Die Puppe und der Titan“ und das, nach des jungen Dichters eigenen Worten, „vor uns das Ringen einer Seele erkennen läßt, das heldenhaft sein könnte und doch nur trivial ist“. Weiter hat er ein Verächtlich vollendet, „Die Käse auf den Mund“, von dem er sagt: „Es fällt mir auf, daß hier zum ersten Male das Fieber und die Leidenschaft unseres modernen Lebens für die Bühne eine lyrische Form gewonnen hat“. Nahezu fertiggestellt ist noch eine dritte Schöpfung, die „Furcht der Königin Kleopatra“, eine Komödie, die der Dichter der Comédie Royale versprochen hat.

Theater. Wie aus Altenburg gemeldet wird, hat der Herzog dem Kammerfänger Plätsche von der Königl. Hofoper in Dresden die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Plätsche gastierte am Sonntag im Altenburger Hoftheater als Hans Sachs und wurde zu weiteren Gastspielen verpflichtet.

Die Erkaufführungen von Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos“ im Stuttgarter Hoftheater sind mit manchen Besetzungsschwierigkeiten verknüpft. Für Emmy Destinn, die ursprünglich in Aussicht genommen war, ist Fräulein Jericha vom Wiener Hofopertheater engagiert worden, und nun erscheint es nicht ganz sicher, ob Frida Hempel in allen drei Vorstellungen singen wird; Richard Strauß hat infolgedessen Margarete Siems vom Dresdner Hoftheater zur Mitwirkung eingeladen.

Die Erkaufführung der Oper „Der Kobold“ von Siegfried Wagner am Kasseler Hoftheater ist auf den 10. November festgesetzt. Siegfried Wagner wird der Aufführung beiwohnen.

„Das Spielwerk und die Prinzessin“, Franz Schreyers neueste Oper, wird im November im Wiener Hoftheater zur Aufführung gelangen.

Vortragsabend. Die Vorträge im Literarischen Verein wurden gestern mit einer Gedenkrede über Jean Jacques Rousseau von Arthur Brausewetter eröffnet. Selten ist wohl der Einfluß eines Mannes in Kunst und Literatur so gewaltig gewesen wie der Rousseaus, noch heute erregt er unser Leben bis in seine Tiefen. Mehr ein Reformator als ein Märtyrer, aber zugleich auch mehr ein Anreger als ein Befruchteter. Die ganze Gedankenwelt Rousseaus wird von einem großen Gegenstand beherrscht, von einem ungeheuren Optimismus, mit dem er die menschliche Natur betrachtet und von einem ebenso großen Pessimismus gegenüber der menschlichen Kultur. Aus diesem Dilemma gibt es nur einen Ausweg, die Rückkehr zur Natur, weil die Kultur den Menschen hemmt und seine Fähigkeiten lähmt. Mit dem Fortschreiten der Kultur geht ein Verfall der Sitten Hand in Hand, Fortschritt und Fortschritt unter dem Namen Philosophie erklingen die Stimme der Vernunft und der Natur. Demgegenüber entwickelt Rousseau im Emile das Ideal eines Bürgers und die Mittel, zu einem solchen zu erziehen. Da Rousseau von der Annahme ausgeht, daß der Mensch von Natur gut sei, so brauchen nur die Hemmnisse ferngehalten zu werden. Kann der Knabe sich frei entwickeln, so wird er richtig und natürlich fähig. Der Vortragende zeigte, auf welche tragischen Grundlagen Rousseaus Anschauung basiert war, und abte scharfe Kritik. Vor allem aber betonte er den Mangel religiöser Gefährdung in Rousseaus Erziehungslehre. Dem gegenüber müssen wir doch feststellen, daß Brausewetter damit das wundervolle Glaubensbekenntnis des savoyischen Bischofs, den Glaubenspunkt des Emile, ganz unterschlug. In einem zweiten kürzeren Teile zeigte er, wie Rousseaus ganze Lehre von seiner Zeit und deren Leben abhängig ist. Da auf allen Gebieten Entartung und Entfittlichung herrschte, wurde Rousseau zum sittlichen Gewissen seiner Zeit; sein Leben ein Protest gegen den engherzigen Materialismus. Die „Umwertung aller Werte“ ist sein Ideal, gleichwohl bleibt er aber der Mann mit der ewig zwiespaltigen Seele, denn er auch sein Ideal aus innerstem Leben gebaut hat. Der Vortragende übte oft starke Kritik und ging häufig

zu allgemeinen Weltanschauungsfragen über, die mit dem Vortrag nur in recht losem Zusammenhange standen. Zuletzt aber muß gegen den Vortrag noch der Einwand erhoben werden, daß er kein abgerundetes Bild von Rousseaus Persönlichkeit gab, wie man nach dem Thema erwarten konnte. Brausewetter griff nur ein Problem heraus, das der Ethik und der Pädagogik, überließ aber vollkommen Rousseaus Wirksamkeit als Sozialreformer, als der dieser doch ebenfalls tiefgehenden Einfluß ausübte.

Am morgigen Donnerstag wird in der Galerie Ernst Arnold für die Dauer von vier Wochen eine Sonderausstellung von Werken Prof. Sascha Schneiders eröffnet. Der jetzt in Florenz lebende Künstler hat in jahrelanger, sehr selbstkritischer Arbeit sich ein neues Schönheitsideal zu schaffen gewöhnt, dem er nun als Plastiker wie als Maler Ausdruck zu geben versucht. Was Sascha Schneider unter Schönheit versteht, brückt er in den folgenden Sätzen einer Schrift aus, die er aus Anlaß dieser Sonderausstellung hat erscheinen lassen. Sie führt den Titel „Mein Gestalten und Bilden“. Die Sätze lauten: „Unter einem schönen Menschen verstehen wir die harmonische Entwicklung sämtlicher Körperteile zueinander und untereinander, gemäß dem Alter und dem Geschlecht. Wo könnten wir ein solches Vorbild, dies höchste Ideal lebend verwirklicht sehen in einer Zeit, der erst die Ahnung physischer Werte zu dämmern beginnt, die erst auf Entdeckung aus ist nach dem „leibhaftigen“ Menschen! Was haben wir jetzt anderes, als plumpen und ungeschickten Zufall? Unsere Meinung vom Racker baut sich auf einem Quodlibet auf. Das höchste Vorbild kann, frei von allen Defekten des Zufälligen, nur Typus sein: ein großes Zusammenfassen all unserer Wünsche, die Summe dessen, was uns an Einzelheiten in der Natur genügt ist — ein inniges Zueinandergreifen von Gesundheit, Kraft und Schönheit. Eins ist ohne das andere nicht zu denken, es ist eine Dreieinigkeit, die nicht auseinander gerissen werden kann. Der Idealtypus ist eine Wunschgestalt, nach Klasse, Zeiten und Lebensanschauungen verschieden geboren, vom Scheitel bis zur Zehe, von Fingerspitze bis Fingerspitze einheitlich geformt, aus Möglichkeiten, über den Zufall hinausgehend, frei geschaffen, eine Willkür auf individuellem Geset, eine These sowohl wie eine Synthese. Die Erfüllung dieses Wunsches ist noch weit hinausliegend, und kann nur angestrebt werden.“ Man darf, am Beispiele der Schneider'schen Gestalten betrachtet, bekennen, daß der Künstler tiefbesetzt seinem Ideal nachlebt. Es ist eine schönheitsvolle Kunst, die uns in seinen Werken entgegentritt; es sind schönheitsvolle, edelgestaltete Menschen, die er bildet. Freilich sind sie zum Teil mit auf den ersten Blick befremdenden Mitteln gebildet. Man muß diese ersten Einbrüche erst überwinden, um sich voll in den Bann der Schneider'schen Schönheitswelt ziehen zu lassen. Es wird Sache einer ausführlichen Betrachtung sein müssen, sich mit dem Für und Wider der neuen Gestaltungsart Sascha Schneiders abzufinden.

Im November wird Dr. Richard Raben in der Pädagogischen Musikschule einige Hochschulvorträge halten, und zwar über die Themen: 1. Was ist Rhythmus? — 2. Die Töne und das musikalische Hören. — 3. Die Grundprinzipien der musikalischen Harmonie. — 4. Die vertikale und die horizontale Analyse der Musikstücke. — 5. Der synthetische Aufbau der musikalischen Kunstwerke und die Zweige der Musik. — Da diese Vorträge viel voraussetzen und nicht allgemein verständlich gedacht sind, vielmehr als wirkliche Hochschulvorträge erscheinen sollen (d. h. in der Darstellung von den Prinzipien zu den Elementen absteigend), wird Dr. Raben bereits im Oktober einige mit den späteren Hochschulvorträgen parallel laufende Elementarvorträge (von den Elementen zu den Prinzipien aufsteigend) halten, die das geben sollen, was jene voraussetzen. Diese Elementarvorträge werden die Themen behandeln: 1. Was ist Musik? — 2. Was ist Symphonie? — 3. Was ist Oper? — 4. Einführung in das Reich der Harmonielehre. (Setzt nur Kenntnis der Tonleiter voraus.)

An dem Herbert Eulenberg-Abend, den der Literarische Verein Mittwoch, den 16. Oktober, im Kaufhäuser Kasino veranstaltet, liest der jetzt Vielgenannte zum erstenmal in Dresden einiges aus eigenen Dichtungen, besonders aus den deutschen Sonetten und dem Roman „Kotinka“. Auch ein neuer Einakter „Die Wunderter“ und der Vorpruch zu „Belinde“ gelangt aus Anlaß der bevorstehenden Uraufführung zum Vortrag. — Am den Besuch dieser Veranstaltung auch Nichtmitgliedern zu ermöglichen, werden Gastkarten zu 2 M. in den Buchhandlungen von Adolf Urban (Wilsdruffer Straße 21) und E. Pierion (Waisenhausstraße 29) verkauft.

Aus der Friedrich-Siemens-Stiftung ist für das Jahr 1913 ein Reisestipendium von 3000 M. an einen derzeitigen oder ehemaligen Studierenden der Chemischen Abteilung der Technischen Hochschule zu Dresden zu vergeben. Die Bedingungen sind aus den Stiftungsbestimmungen, die vom Sekretariate der Technischen Hochschule bezogen werden können, zu ersehen. Bewerbungen sind an das Rektorat der Technischen Hochschule bis 15. November 1912 einzureichen.

Noch in diesem Monat erscheint, wie uns mitgeteilt wird, erstmalig als ein neuer Städtekalender im Verlage von Gerhard Käßmann, Dresden, ein Dresdner Kalender 1913 unter Mitarbeit von Geh. Rat Dr. Dr. v. Seidlitz, Prof. Dr. F. Singer, Dr. A. Rohut, Dr. A. Mallwitz, Eugen Thari, Fests Zimmermann u. a. herausgegeben von D. Sebaldt und J. Gottschalk. Der mit Buchschmuck versehene Kalender bringt außer einem mit Monatsbildern geschmückten Kalendarium und einer Chronik Dresdens eine kritische Übersicht über die Hauptereignisse des verflossenen Jahres auf den Gebieten: Musik, Theater, Bildende Kunst, Architektur, Sport, Handel und Industrie etc. Das außerordentlich wirkungsvolle Titelblatt ist von Wankemeyer, einem talentvollen Schüler Prof. Gollers entworfen. Der Preis des Kalenders wird 1 M. betragen. Bestellungen auf den Kalender, der bei seinem billigen Preise sicherlich viele Freunde finden wird, nehmen schon jetzt alle Buchhandlungen sowie der Verlag entgegen.

In der Akademie für Zeichen und Malen von Hofrat Prof. Simonson-Castelli, Dresden-A., Ostbahnstraße 3, beginnt am 14. Oktober ein neuer Aktkursus.

Der Eintritt von Damen und Herren kann jederzeit erfolgen. Die Akademie wird besonders stark von Ausländern besucht.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Volkswohltheater, Ostra-Allee, Eingang Trabantenstraße. Donnerstag, den 10. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: „Die Logenbrüder“, Lustspiel von C. Laufs und E. Kraab. Freitag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr: Aufführung der Oper „Alba“, von Verdi. Samstag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Kumpelkätzchen“, Märchen von Alice Berendt; abends 7 1/2 Uhr: „Jägerblut“, Volksstück von Rauschenegger. Sonntag, den 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“, Schauspiel von W. Shakespears. Eintrittskarten sind an der Theaterkasse und wochentags auch in der Geschäftsstelle des Vereins, Glacisstraße 10, zu haben.

Morgen, Donnerstag, findet im Vereinshaus 1/8 Uhr das erste große Symphoniekonzert der Vereinigung der Musikfreunde mit dem Berliner Bläser-Orchester unter Leitung von Josef Strauß und unter solistischer Mitwirkung von Wilhelm Herold statt. Weber: Overture; Beethoven, C-moll-Symphonie; Dvorak: Cyprien-Orchester; R. Strauß: Liebesliebe aus „Jenerdort“; Wagner: Walther's Freilich aus den „Meistersingern“; Vigny: Tasse, lyrische Dichtung; Nordische Ederer und Balladen am Klavier in deutscher Sprache von Gabe, E. Kinos und Krieg. Karten bei H. Hof und an der Abendkasse.)

Morgen, Donnerstag, 1/8 Uhr im Palmengarten Konzert von Carl Flesch (Violine) mit August Göllner am Klavier. (Karten bei Hies und an der Kasse.)

Konzertmittteilungen der Firma D. Bod. Morgen, Donnerstag, erstes Symphoniekonzert der Vereinigung der Musikfreunde im Vereinshaus: Das Berliner Bläser-Orchester, Dirigent Josef Strauß, Solist: Wilhelm Herold. — Samstag, 12. Oktober, 1. Kammermusik-Abend Bachmann — Färlisch — Stenz im Musikklub Kasino. Trios Haydn E-dur, Mozart G-dur, Schubert E-dur. — Beethoven-Phyllos, vier Kammer-Konzerte, veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Leipziger Gewandhaus-Quartett von Emil Krone im Künstlerhaus: Den Abonnenten des Jahres bleiben die Plätze nur noch bis diesen Samstag (12. Okt.) reserviert.

Vom Landtage.

Dresden, 9. Oktober. Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Weiterberatung des Volksschulgesetzentwurfes hielt am gestrigen Dienstag eine längere Sitzung ab. Zunächst erfolgte regierungstheilig die Mitteilung, daß die Königl. Staatsregierung noch nicht in der Lage sei, in Bezug der Petition des Landesvereins für innere Mission der evangelisch-lutherischen Landeskirche im Königreich Sachsen Bestimmungen für die Schulen und Anstalten dieses Vereins in Vorschlag zu bringen, da die Erörterungen über die Durchführbarkeit der von der Deputation angeregten Änderungen der Vorlage noch im Schoße der Königl. Staatsregierung schwebten. Weiter wandten sich die Beratungen der wichtigen Frage der Konfessionalität des Volksschulunterrichts zu. Staatsminister DDr. Bed leitete diese Verhandlungen mit längeren Darlegungen ein und wies hierbei zunächst auf den erfreulichen Umstand hin, der in der seinerzeit von Abg. Dr. Riethammer abgegebenen Erklärung der Mitglieder der nationalliberalen Fraktion hinsichtlich des konfessionellen Unterrichts liegt. Dabei sprach er den Wunsch nach Aufklärung darüber aus, inwiefern die nationalliberale Fraktion nach ihrer Haltung im Landtage 1908/09 in diesem Entgegenkommen glaube, ein Opfer zu erbringen. Hierauf machte Berichterstatter Abg. Dr. Seyfert (nl.) eingehende Ausführungen über die Auffassung des Charakters der konfessionellen Schule in seiner Partei und betonte dabei besonders, daß von dieser Seite das Hauptgewicht auf das konfessionell Einende gegenüber dem konfessionell Trennenden gelegt werde, und fügte dem hinzu, daß von der nationalliberalen Partei in dieser Frage insofern ein Opfer gebracht werde, als deren Stellung zu dieser Frage sich inzwischen geändert habe. Auf dem grundsätzlichen Standpunkt der „neutralen“ Schule stehend, erkläre sie in dem Zugeständnis von konfessionellen Schulen an die Minderheitsgemeinden ein Opfer, und zwar sei sie zu dieser Meinung um so mehr berechtigt, als sich gegen solche Minderheitsschulen vom Standpunkte der Einrichtung und Beaufsichtigung dieser Schulen die schwersten Bedenken ergäben. Im übrigen bewegten sich die Ausführungen des Berichterstatters Abg. Dr. Seyfert in der Hauptsache in der Richtung, die bisherige Stellung der nationalliberalen Mitglieder sowie die von ihm neuerdings eingebrachten Anträge derselben zu rechtfertigen. Der Mitberichterstatter Abg. Dr. Schanz (konf.) erklärte, sich nicht davon überzeugen zu können, daß in dieser Haltung der nationalliberalen Fraktion Folgerichtigkeit liege und trat den Anträgen des Berichterstatters entschieden entgegen, weil diese Anträge auf eine Bevorzugung der Schulen der Minderheit gegenüber denen der Mehrheit hinausläufen. Der zweite Mitberichterstatter Abg. Lange (soz.) hob hervor, daß der Antrag des Berichterstatters hinsichtlich der Errichtung von Schulen für die Minderheit noch über die Regierungsvorlage hinausgehe. Staatsminister D. Dr. Bed wandte sich entschieden gegen die fraglichen Anträge, deren Durchführung besonders in der Lausitz einen Sturm der Entrüstung und konfessionellen Hader hervorgerufen würde, der bisher mit den bestehenden Einrichtungen glänzend vermieden worden sei. Weiter bezog sich der Staatsminister hinsichtlich der Selbständigmachung der Schulgemeinden gegenüber den politischen Gemeinden auf die bündigen mit dem Standpunkt der Königl. Staatsregierung übereinstimmenden Erklärungen, die bei früheren Verhandlungen der Zweiten Kammer von dem nationalliberalen Abgeordneten Lehrer Pflug und vom Abg. Günther (fortsch. Wp.) abgegeben worden sind. Bei der Abtammung wurde der Antrag des Abg. Lange (soz.) auf Einführung des konfessionellen Unterrichts gegen die Stimmen der sozialdemokratischen und fortschrittlichen Deputationsmitglieder sowie des Abg. Dr. Jöppel (nl.) abgelehnt. Bei § 13, Absatz 1 beschloß die Deputation gegen die Stimmen der Konservativen die Streichung der Worte „unter Ausschluß der Angehörigen anderer Religionsbekenntnisse“.

Nach dieser Abtammung erklärte Staatsminister DDr. Bed, daß die Anträge des Berichterstatters für die Königl. Staatsregierung unannehmbar seien und sie sich nur noch insoweit an

den Beratung beteiligen werde, als die Anträge von dem Standpunkt aus, von dem sie gestellt worden...

Weiter beschäftigte sich die Deputation mit der Beratung der Dissidentenfrage (S. 7 Abs. 5.) Abg. Lange...

Dresden, 9. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Zwischendeputation der Zweiten Kammer für die Steuererleichterungsvorlagen wurde der Rest der Anträge...

Volkswirtschaftliches.

Nach den eisenbahnrechtlichen Bestimmungen ist für Sendungen von Waren mit mehreren Bahnhöfen im Frachtbriefe unter Bezeichnung...

Ötztal Maschinenfabrik und Eisengießerei Aktien-Gesellschaft (früher Albert Kister & Co.) Ötztal. Die gestern...

Berlin, 9. Oktober. (Börsenbörse.) Der Verlauf der Fremdwährungen zwischen der Türkei und Montenegro...

Berlin, 9. Oktober. Wochenbericht der Reichsbank vom 7. Oktober 1912. Aktiva: 1. Metallbestand (der Bestand an...

Berlin, 8. Oktober. In der heutigen Sitzung des Ausschusses der Deutschen Palästina-Bank wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das erste Halbjahr 1912...

Offen a. d. Ruhr, 8. Oktober. Am 14. Oktober findet eine Sitzung des Beirates des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-

Berlin, 9. Oktober. (Produktenbörse.) Weizen per Oktober 211,00, per Dezember 211,75, per Mai 215,50...

Betriebsergebnisse der unter Staatsverwaltung stehenden R. E. Eisenbahnen.

Table with columns: Kohlentransporte in Tonnen von 1000 kg, in den Wochen, im Monat September. Rows include Steinkohlen, Braunkohlen, etc.

Dresdner Journal

Königl. Sächsischer Staatsanzeiger. Einzelne Nummern 10 Pf. in Dresden-N. in der Expedition, Große Zwingstraße 16...

Letzte Nachrichten.

Bitterfeld, 9. Oktober. Von unzuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Zeitungsmeldung über einen angeblichen...

Frankfurt, 9. Oktober. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel erhielt der...

Wien, 9. Oktober. In dem nachts abgehaltenen gemeinsamen Ministerrat gelangten infolge der neuesten...

Paris, 9. Oktober. Meldung der „Agence Havas“. Nach Mitteilungen aus diplomatischen Kreisen, die in...

den territorialen status quo der Türkei aufrecht zu erhalten, ist derart, daß er diese Staaten zum Nachdenken...

Konstantinopel, 9. Oktober. Der Ministerrat dauerte zwölf Stunden. Rahmut-Sheffet, der Chef und einige...

Konstantinopel, 9. Oktober. Vier englische Kriegsschiffe sind in den kretischen Gewässern eingetroffen. Ein...

Saloniki, 9. Oktober. Ungefähr 20 000 Mann unter dem Kommando des Sultans Murat und veranfaßten eine Landung gegen...

Athen, 9. Oktober. Die Gesandten Österreich-Ungarns und Russlands haben gestern Abend der Regierung...

New York, 9. Oktober. Der Leuchtturmwärter von Sombra bei Halifax meldet drahtlos, daß dort ein...

Washington, 9. Oktober. Die Wahlschuldenkommission des Senats vernahm gestern Mac Kinley, der die Wahlkampagne...

Aden, 9. Oktober. (Neuer-Meldung.) Nach einer Depesche aus Sana (Arabien) vom 20. September ist im...

Lottery advertisement: Hauptgewinne 5. Klasse 162. R. E. Landeslotterie. Durch Fernsprecher übermittelt, daher ohne Gewähr für die...

Gebr. Arnhold Bankhaus. Dresden-A. Dresden-N. Dresden-Planen. Waisenhausstr. 20. Hauptstr. 38. Chemnitz-Str. 36.

Financial market data: Berlin, 9. Oktober. Aktienmarkt. Berlin, 9. Oktober. Wechselmarkt. Berlin, 9. Oktober. Wechselkurs.

Dresdner Börse, 9. Oktober.

Deutsche Staatspapiere.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Reichsbanknoten, and various bonds with their respective values and interest rates.

Zivile Anleihen.

Table of civil bonds from various municipalities and institutions.

Stadt-Anleihen.

Table of city bonds from Dresden, Leipzig, and other cities.

Kursierte Staatspapiere.

Table of listed state securities including various types of bonds and notes.

Bank- u. Hypothekendarf.

Table of bank and mortgage-related securities and interest rates.

Main table of stock prices for various companies, including industrial and commercial firms.

Kursierte Staatspapiere.

Table of listed state securities (continued).

Bank- u. Hypothekendarf.

Table of bank and mortgage-related securities (continued).

Table of stock prices for various companies (continued).

Baugewerkschaften - Aktien.

Table of stock prices for construction companies.

Wahl- u. Metallind.-Akt.

Table of stock prices for election and metal industry companies.

Zivile Industrie-Aktien.

Table of stock prices for various industrial companies.

Elektr., Bahnen-, Fahrtr.-Akt.

Table of stock prices for electrical, railway, and transport companies.

Bank- u. Hypothekendarf.

Table of bank and mortgage-related securities (continued).

Table of stock prices for various companies (continued).

Porzellan-, Ton-, Glasf.-Akt.

Table of stock prices for porcelain, ceramic, and glass companies.

Zivile Industrie-Aktien.

Table of stock prices for various industrial companies (continued).

Bank- u. Hypothekendarf.

Table of bank and mortgage-related securities (continued).

Bank- u. Hypothekendarf.

Table of bank and mortgage-related securities (continued).

Large table of stock prices for various companies, including a wide range of industrial and commercial firms.

Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft

Magdeburg - Dresden - Leipzig - Hamburg. Aktiengesellschaft. Hauptgeschäft in Dresden: Waisenhausstraße 21 - Ringstraße 22.

Berliner Börse, 9. Okt. Table of stock prices for various companies.

Table of stock prices for various companies, including a wide range of industrial and commercial firms.

Rovena Erfeldt. *)
Roman von Joachim v. Düring.

Auf begrünter Höhe steht ein in romanischem Stil gehaltenes Kirchlein, dessen Patrone von jeher die Grafen Erfeldt auf Ullmenhof gewesen waren. Seitlich an die Kirchmauer, von Efeu dicht umspinnen, lehnte sich das Familien-Mausoleum, in dessen dämmrigen Raum aber nur die für das Majorat Berechtigten, nebst deren Gattinnen, ihre Ruhestätte finden durften. In der Reihe der Särge stand ein Koloss aus getriebenem Kupfer; eine kunstvolle Arbeit, die jedoch unter einer dicken Schicht von Staub oder Roder nicht zur Geltung kam. Der Sarg barg die Reste jenes Jaromir von Erfeldt, der seinerzeit den Ullmenhof zum Majorat gemacht, und der dann in dem Bewußtsein heimgegangen war, damit das Glück auf dem Gute festgelegt zu haben.

Graf Jaromir war ein Mann von rüstiger Arbeitslast gewesen; hatte diese auch bei seinen Nachkommen vererbt, ohne damit zu rechnen, daß für etwaige Nachkommen in dem aristokratischen Dienstkorb der Besitz nicht groß genug sei. Trotzdem hatten jene späteren Erfeldts, die da in den Särgen ruhten, mehr oder minder das Prinzip gehabt, dem schönen Boden ihres Gutes ein: „Wid, gib!“ zuzurufen, ohne Rücksicht darauf, daß auch die beste Art von Erde ein: „Nun gebt auch mir! zu verlangen hatte.

In der Reihe der Särge zeigte sich eine noch leere Stelle, bestimmt, früher oder später durch den jetzigen Besitzer, den Grafen Willibald und dessen Gattin ausgefüllt zu werden. Ihnen zu Füßen würden dann die drei letzten Särge stehen, an die sich, neben der Tragödie des Todes selbst, noch eine andere Tragödie heftete: Graf Willibald hatte seine drei Söhne verloren. Mit seinem Tode fiel, da er nur noch zwei Töchter besaß, das Majorat an seinen alten Onkel, den Geheimrat Gustav Erfeldt, aber an dessen Sohn Theodor.

Die Geburt des jüngsten Kindes, Rovena, hatte neben der heftigen Enttäuschung, daß es kein Sohn war, der Mutter beinahe das Leben gekostet. Und wie ein schwerer Alp lastete dem Ausdruck bewährter Ärzte, daß jede weitere Nachkommenschaft ausgeschlossen sei, über dem Hause Ullmenhof hatte den Hauber jener englischen Landfräule, wie sie und zum stillen Daseinsgenuss schmeichelnd einluden. In der stolzen Eigenart einer kaum je erreichten Größe schüttelten die Ullmen ihre mächtigen Häupter über dem sanft gewellten Boden des Parkes; sie neigten sich über den leise bewegten kleinen See, von dem aus eine schwarze Allee zu dem im Stil alter Abteien gehaltenen Herrenhause führte. Graf Willibald liebte seinen Park, liebte jene Bäume, an denen etwas hängen gelieben war von dem Duft der Vorzeit. Er hatte mit eigener Hand die Stauden gepflanzt und nahm jede seltene Blume liebevoll unter seine Pflege. Er war Fanatiker in Schönheit. Um ihrer Schönheit willen hatte er seinerzeit Alexandra von Bofed, Tochter des Ministers von Bofed, Hofdame bei der Fürstin K. gekostet; ob sie ihm auch nichts weiter mitbrachte, denn ihre blonde hochheiterliche Erscheinung.

Wie bereits gesagt, waren den Erfeldts zwei Töchter entzogen, denen gegenüber in Bezug auf das Aussehen in die Gesellschaft nichts veräußert werden sollte. Cecile, die Älteste, zart und etwas schmächtig — äußerlich an die schöne Mutter absolut nicht herantreichend. Trotzdem hätte man sie gar nicht anders haben mögen. Sie erinnerte an die Frauen der alten Meister. Man dachte an die hübsche Simonetta in den Uffizien zu Florenz. Selbstredend wurde Cecile bei Hofe vorgestellt. Es war eine willkommene Gelegenheit für die Gräfin, in dem Familienschemma nieder einmal zu wirken.

Ein paar Winter hatte Cecile getanzt, aber ohne daß sie etwas anderes erzielte als die schüchternen besonnenen Verehrung seitens einiger Leutnants. Schüchternheit besonnenen Verehrung ist ein Erfolg, der nicht mizählt in einem Frauenschicksal; und ohne daß man sich dessen so eigentlich bewußt geworden, war Cecile von der Bühne der Gesellschaft abgetreten.

Auch die nur wenig jüngere Rovena, das kleine Mädchen, dessen Geburt das Ende aller Hoffnungen auf den Majoratsherrn gebracht hatte, sollte trotzdem in ihren Rechten auf die Gesellschaft nicht veräußert werden. Sie war, wenn auch gerade keine Schönheit, so doch reizend in dem leichten Gemisch von Inadenthaftem Ungeßüm und herber Weiblichkeit. Mittelgröße, keine Glieder, Rasse in jeder Bewegung. Das braune eigensinnig gelockte Haar ab und zu mit rötlichem Reflex; klare graue Augen, deren dunkle Umfassung weder von den Bofeds noch von den Erfeldts kamme.

Sie wurde prächtig „aus dem Stalle geführt“, sie tanzte einen Winter, sie tanzte zwei. Bei den Vorbereitungen zu dem dritten Gesellschaftswinter aber hielt Rovena eine Rede. Sie erklärte kategorisch, daß sie auf keinen Fall mehr mitmachen werde. Sie zögerte jede andere Strapaze der großen Schinderei einer Saison vor. Lieber würde sie Dung fahren: „Dung fahren macht nicht glücklich“, sagte sie, „aber es hat seine Reizen. Der Jwed liegt obenauf und mehr oder minder wird er erreicht. Hier aber? Na, wenn wir gerade heraus: Mama versteht sich nicht recht auf Angeln von Schwiegerköhnen, ohne daß ich die Frau deshalb unterschätze. Im Gegenteil, es verhilft ihr zu einer gewissen Größe in meinen Augen. Und was mich betrifft — von allen, die mich umgaulen, sei es der Baron Kranen, der Attache Wöfling oder der alte Graf Vech — war nicht noch einer —? ist keiner, dessen Umschwärmen nicht seinen Unterzogen gehabt hätte: Bist'n charmanter Madel, aber Du hast nichts! — Na also! Ich bin nun einmal kein Majoratsanwärter geworden. Ob die drei Kleinen da drüben in ihren Särgelein sich ihres Daseins so sehr gefreut haben würden, ist übrigens auch noch nicht ausgemacht. Basta. Man kommt ab von der Schönheit dieses Lebens!“ Worauf sie eine kleine Belohnung ergriß, diese mit einem Schlag auf dem Kopf festdrückte, sich auf das Treppengeländer schwingend und hinunterstürzte. Das war Rovena.

2. Kapitel.

Es gibt ein weißes Wort, hinüberführend in die Zeiten des Talers. Ein Taler hatte dreihundertsechzig Pfennige, und das Wort sagte: So Du einen Taler hast, und Du

gibst dreihundertneundfünfzig Pfennige aus, bist Du ein sicher stehender Mann. So Du aber dreihundertsechzig Pfennige ausgibst, gehst Du mit der Zeit an einem Abgrund spazieren.

Graf Willibald hatte es trotzdem damit gehalten, dreihundertsechzig Pfennige auszugeben. Die Gräfin war über jedes Rechnen überhaupt erhaben.

Es gibt keinen adelstoleranten Mann, denn den nobilitierten Armeelieferanten, und die anspruchsvolle Frau ist alleweil die, die als armes Mädchen ihre Laufbahn begonnen hat.

Es war einfach ausgeschlossen, daß die Gräfin Alexandra etwa ein anderes Korsett getragen hätte, denn eins von Madame Theresie aus Wien zu hundert Kronen. Es war ausgeschlossen, daß der Sommer hinging ohne die ihr so notwendige Reise mit dem nötigen Gefolge. Im Winter hatte man sich in Petersburg oder Paris zu befinden, daß man eben auch ein Mensch sei.

Das einzige, was sich im Laufe der Jahre verminderte, war die Zahl der Gäste in Schloß Ullmenhof. Die Gräfin mußte, wenn sie zu Hause war, in einem halbklammernden Dasein ihre Ruhe haben. Es waren auch so wenig Dinge, die sie dort interessierten, nach denen sie fragte; z. B.: „Wer ist der Mann mit den kurzen Beinen, dem langen Rock und der langen Nase, der da eben vom Hofe herunterging, lieber Willibald? Ich glaube ihn schon öfter gesehen zu haben. Du solltest Dir solche Leute fernhalten.“ „Der Mann hat mir den blühenden Raps auf dem Hals abgekauft“, sagte der Graf mit einer Stimme, deren scharfer Klang seiner Frau hätte auffallen müssen.

„Ach!“ antwortete sie und weiter nichts.

Immer stiller wurde es in Ullmenhof. Cecile-Simonetta sah und las, luftwandelte ein wenig und malte niedliche Aquarelle. Rovena — nun, die hielt es mit Reiten und Jagen. Von Zeit zu Zeit kam die Mutter der Gräfin, Erzelenz von Bofed zu Tische herüber; und alle Sonntage öfen der Amtmann, der Inspektor und ein Volontär mit der Familie. Jedes Jahr ein anderer Volontär. Allmählich wurde es zu einer hübschen Abwechslung für die beiden Töchter, diesen jungen Mann zu beobachten; aus der Art, wie er den Schlipf knotete, Schlüsse zu ziehen und so was. Wenn er „Röllchen“ trug, war er überhaupt abgetan. Feuer war ein Herr Forster als Volontär aufgenommen worden, Kurt Forster, der ein besonderes Kapitel für sich beanspruchten kann.

3. Kapitel.

„Hoho!“ dachte der alte Diener, als Kurt Forster zum ersten Male in Ullmenhof bei Tische erschien. Er war ein Mann von schlanker feiner Gestalt; trockener Kopf, feingeschnittenes Profil. In dem ganzen Dabitus etwas Sicheres. Ein gesundes Selbstbewußtsein ohne jedes Zwielf.

Er war der Sohn eines reichen Bremer Kaufmannes, der sein Vermögen der Sparsamkeit im Kleinen mit zu verdanken hatte. Man erzählt von ihm, er sei eines Tages an seinem Stamtisch im Restaurant durch den Telegraphenboten aufgesucht worden. Es handelte sich um den Abschluß eines Geschäftes, das ihm einen Reingewinn von rund 60 000 Mark sicherte. „Nun“, meinten die Genossen, „werden wir die Geschichte nicht entsprechend feiern, Freunden?“ Und darauf der alte Herr: „Woll, woll — wir werden uns noch einen Tulpen Bier leisten.“

Außer Kurt hatte der alte Herr Forster noch einen älteren Sohn. Dieser war ein Mann, den Gott anscheinend für die Nachfolge in der Firma auf die Welt geschickt hatte. Sicherer überlegender Charakter! Ihm war es indirekt zu verdanken, daß das Geschäft in den letzten Jahren in einen bis dahin unerreichten Schwung gebracht worden war. Er hatte unter den Töchtern der Handelsbesitzern sich nicht nur etwas Liebliches, sondern auch etwas mit Gütern Gesegnetes als Gattin erkoren. Martha Franke war einziges Kind. Ihr Vermögen arbeitete mit in der Firma; es bildete gewissermaßen die Hand, die sich zum Schwung des Rades in die Speichen legte.

Vater Forster hatte alle Ursache stolz auf den ältesten Sohn zu sein; war es auch. Innerlich aber hielt er es mehr mit Kurt, dem zweiten, obgleich dieser in seiner Jugendzeit gerade keinen Anlaß zum Stolz gegeben hatte. Es ist eben eine alte Erfahrung im Leben, daß ältere sehr solide Herrschaften im Grunde ihres Herzens etwas übrig haben für die Jugend, die ein wenig dem Windhund zuneigt. Und nicht nur der Vater, sondern das ganze ernsthafte Haus Forster hatte eine Schwäche für diesen Windhund. Popularität will ihre kleine Oberflächlichkeit, ohne daß diese die Leute fört. Da war kein einbeiniger Händler mit Schuhfenteln oder Streichhölzern auf der Straße, dem nicht der Obolus aus Kurts Portemonnaie in den Hut geworfen wurde, meist mit der Erkundigung: „Sag an, mein Lieber, wo liehest du dein Bein?“ Streichholz und Schuhfentel durfte er nebenbei behalten. Blasse Jungen mit zerlumpten Hosen und sehnsüchtigen Augen, die die angezeigten Herrlichkeiten im Speiseautomaten murmelnd abuschabierten, sich aber nicht hineinwagten wegen leerer Tasche und des imponierenden Livorierten an der Tür, durften an Kurts Hand durch die Pforte folzieren, durften etliche Zehner in den Schlipf werfen und sich an Schokolade die Zunge verbrennen.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Aus dem Reiche.

Berlin, 8. Oktober. Die Internationale Ausstellungskonferenz ist heute durch Se. Erzelenz den Hrn. Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Riberlen-Waechter mit einer in französischer Sprache gehaltenen Rede eröffnet worden, in der er den Zweck der Konferenz darlegte. Es handelt sich um den ersten Versuch, die Reihe von Problemen international zu regeln, die sich auf dem Gebiet des Ausstellungswesens darbieten. Die erste Anregung zu einer solchen Regelung ist von den Comités Permanents d'Exposition ausgegangen. Die erste Konferenz dieser Komitees hat im November 1907 in Paris eine Resolution gefaßt, in der eine internationale Regelung gewisser auf das Ausstellungswesen bezüglicher Fragen als wünschenswert bezeichnet wurde.

Die Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie hat seinerzeit der Kaiserlichen Regierung von dieser Resolution Kenntnis gegeben und die Einkerufung einer diplomatischen Konferenz angeregt. Im Einverständnis mit den Verbündeten Regierungen habe der Reichsanwalt die Konferenz einberufen. Sie habe dies sozusagen als neutraler Staat getan, denn das Deutsche Reich habe bisher Weltausstellungen nicht veranstaltet. Zu prüfen werde von der Konferenz, sährte der Hr. Staatssekretär aus, u. a. sein, ob es nicht möglich sei, internationale Normen zu schaffen, die einer zu schnellen Auseinandersetzung der Ausstellungen vorbeugen. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß es eine schwierige Aufgabe sein werde, die verschiedenen dabei in Betracht kommenden Interessen gegeneinander abzuwägen. Auf der anderen Seite würde es von großem Nutzen für alle Beteiligten sein, wenn es gelänge, diese Interessen auf einer mittleren Linie zu vereinigen. Die Konferenz werde sich ferner mit der Klassifikation der Ausstellungen und mit verschiedenen sonstigen Organisationsfragen zu beschäftigen haben. Auch werde sie zu erörtern haben, ob nicht gewissen Mifständen, die sich in das Gebiet des Ausstellungswesens eingeschlichen haben, ein Riegel vorgeschoben werden kann. Hierauf ergriff zunächst der französische Votschafter Hr. Jules Cambon das Wort. Alle Regierungen hätten sich bereit, auf die deutsche Anregung einzugehen. Sie alle hegten den lebhaftesten Wunsch, eine Verbesserung und Befundung der Regeln für die großen industriellen Wettbewerbe herbeizuführen, wo alle Nationen mit den Waffen kämpfen, die Reichtum, Wissenschaft, Kunst und menschlicher Erfindungsgeist ihren Arbeitern an die Hand geben. Dann übergab Staatssekretär v. Riberlen-Waechter den vorläufigen Vorschlag dem Führer der deutschen Delegierten, dem Unterstaatssekretär im Reichsamte des Innern Dr. Richter, der sein Amt mit einer längeren Ansprache übernahm. Der Redner wies ebenfalls auf die Bedenken hin, die sich auch aus inneren Gründen gegen eine zu häufige Wiederholung der Ausstellungen erheben, insbesondere der großen Weltausstellungen. Bei den Spezial-Ausstellungen werde das Bedürfnis der Einschränkung minder dringend sein. Unterstaatssekretär Richter machte sodann noch eine Anzahl von Fragen namhaft, mit denen sich die Konferenz zu beschäftigen haben werde, so die Frage der Klassifikation der Ausstellungen, die zollamtliche Behandlung der Ausstellungsgegenstände, den Eisenbahntransport, die Organisation der Jury, die Herstellung allgemeiner Grundlagen für die Preisverteilung u. Eine gewisse Zurückhaltung werde sich die Konferenz in Sachen des Urheber- und Erfinderrechts aufzuerlegen haben, da diese Fragen in engem Zusammenhang mit der inneren Gesetzgebung der verschiedenen Länder stehen. Die Konferenz ging sodann zur Beratung ihrer Geschäftsordnung über. Durch die Annahme der Geschäftsordnung wurde der Vorschlag Deutschland übertragen. Die Verhandlungen der Konferenz sollen vertraulich sein und keine Mitteilungen darüber an die Presse gelangen. Abends fand aus Anlaß der Konferenz im Reichstagsgebäude ein Empfangsabend statt.

Königsberg i. Pr., 8. Oktober. Die „Königsb. Hartungsche Zeitung“ meldet, ist Landtagsabg. Justizrat Wyßling heute vormittag in München, wo er seit längerer Zeit krank lag, im Alter von 53 Jahren gestorben.

München-Glabbad, 8. Oktober. Der hiesige Papierhäftensobritant Friedrich Prißhde, der an den ersten Staatsanwalt Mantel, den Staatsanwalt Burckhardt und den Landgerichtsdirektor Paulsch Bomben geschickt hatte, die durch einen Zufall nicht zur Explosion kamen, wurde heute vom Schwurgericht noch siebentägiger Verhandlung zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Trier, 8. Oktober. In rheinischen Winterkreisen wird der Erlaß eines Notstandsgesetzes angelehrt, da die Bestimmungen des Weingesetzes nicht ausreichen, um den geringen Rest der Trauben, den der Frost nicht vernichtet, aber minderwertig gemacht hat, durch Zufuß von Zuderlösung zu tripfbarem Wein zu machen.

Freiburg i. Breisgau, 8. Oktober. Zu Beginn der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung der Görres-Gesellschaft betonte Ministerpräsident Frhr. v. Hertling in seiner Begrüßungsansprache, daß die Görres-Gesellschaft kein politischer Verein sei und daß sie selbst in der Zeit des Kulturkampfes niemals mit den staatlichen Behörden in Konflikt gekommen sei. Das heute hervorzuheben, dazu bestimme ihn ein persönlicher Grund. Wäre die Görres-Gesellschaft ein politischer Verein, dann dürfte er in veränderter Stellung ihr nicht mehr angehören, wenigstens nicht als Vorsitzender. So hätte er zu den Opfern, die ihm das neue Amt auferlegte, auch noch ein weiteres hinzuzufügen und sich von Bestrebungen trennen müssen, die ihm seit 36 Jahren ganz besonders lieb und wertvoll geworden seien. Nun aber könne er heute in alter Weise hier erscheinen und die neuen Freunde in unveränderter Herzlichkeit begrüßen.

Aus dem Auslande.

London, 8. Oktober. Die Staatsanwaltschaft in Indianapolis erhebt gegen den aus den Gewerkschaftskämpfen und den Dynamitattentaten in Los Angeles bekannten Nachamara die Beschuldigung, eine Verschwörung angezettelt zu haben, um die Schleusen des Panamakanals in die Luft zu sprengen. Der Plan wurde von einem der Verschwörer verraten.

New York, 8. Oktober. Nach einem Telegramm aus Tambico in Mexiko erfolgte gestern in einem Speicher eine Pulverexplosion. 22 Leichen sind bisher geborgen, doch glaubt man, daß noch mehr Personen getötet worden sind.

Rom, 8. Oktober. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den Anarchisten Alba, der am 14. März einen Anschlag gegen das Leben des Königs verübt hat. Der Angeklagte ist bereits wegen Mißhandlung seiner Mutter und wegen Diebstahls verurteilt. Die heutige Sitzung wurde mit der Verlesung des Anklagebescchlusses angefaßt, aus dem hervorgeht, daß der Angeklagte beabsichtigt hat, den König durch einen Bombenwurf zu töten und sodann Selbstmord zu begehen.

*) Nachdruck verboten.

Nachdem in dem Prozesse gegen den Anarchisten Alba die Anklageschrift verlesen worden war, rühmte sich Alba während seiner Vernehmung, ein Mann ohne Vaterland und ohne Glauben und individualistischer Anarchist zu sein. Am 14. März sei er zum Pantheon gegangen, um den König zu ermorden, habe den königlichen Zug aber des starken Polizeiaufgebots wegen auf dem Korso erwartet. Hier habe er auf den zweiten Wagen geschossen. Die beiden ersten Schüsse hätten verfehlt, der dritte habe einen Karosiermajor verwundet. Als Motiv der Tat gab er den Krieg an, fügte aber hinzu, daß er die Tat auch ohne den Krieg begangen haben würde.

Kapstadt, 9. Oktober. Im Kapstädter Hafen wurde nach dem „Südwestboten“ bei Bagger- und Ausgrabungsarbeiten ein goldführendes Riff entdeckt, das 30 Fuß hoch ist und sich bis nach Signal-Hill erstreckt. Die Sachverständigen, denen die Proben vorgelegt wurden, erklärten sie für Westindien aus der Nähe von Johannesburg.

Buenos Aires, 9. Oktober. Beim Einstürzen eines Baugerüsts wurden hier 27 Arbeiter verletzt; zwei von ihnen liegen im Sterben.

Bunte Chronik.

* Türkische Kriegsaussichten. Ein interessantes Streiflicht auf die militärischen Aussichten der Türken in einem Kampfe gegen die Balkanstaaten wirft ein Kuffah, den ein militärischer Fachmann in der „Daily Mail“ veröffentlicht. Wenn auch auf dem Papier das Zahlenverhältnis zuungunsten der türkischen Armee zu sprechen scheint, wäre es doch ein großer Fehler, im Falle eines Krieges die Lage der Türkei als verzweifelt anzusehen. Wenn man alle Garnisonen und Detachements abzählt, die in den Städten und in den ferneren Provinzen bleiben müssen, kann die Türkei innerhalb der nächsten zehn Tage eine Armee von 200000 bis 300000 Truppen an die bulgarische Grenze versetzen und dieses Heer würde mit jedem Tage verstärkt werden. Wie könnte sich nun ein Feldzug gestalten? Die Gegner der Türkei zerfallen geographisch in zwei Gruppen, die schwer miteinander in Verbindung treten können. In der ersten Gruppe stehen wir Bulgarien, Serbien und Montenegro, in der zweiten Griechenland und Kreta. Der griechischen Armee wird die Fähigkeit zu einer energischen durchgreifenden Offensive nicht zugestanden. Für die Türken wird alles darauf ankommen, das Maximum der Kraft zuerst auf den gefährlichsten Gegner zu werfen: und das ist Bulgarien. Zugleich wird man sich bemühen, Serbien und Montenegro aufzuhalten, wird in den schwer zugänglichen Gebirgsgebieten einen Guerillakrieg führen; die Entscheidung aber würde in dem Zusammenstoß zwischen der Türkei und Bulgarien fallen. Wenn die bulgarischen Streitkräfte nicht blühschnell losgeschlagen, wird das türkische Heer diesem Gegner zahlenmäßig um 50 Proz. überlegen sein. Die türkische Artillerie gilt als besonders gut ausgebildet, und unter guter Führung ist die türkische Infanterie stets unerreichbar geblieben. Generalfeldmarschall v. der Goltz gibt die Erklärung für diese hohen kriegerischen Eigenschaften: jeder Türke fühlt sich als Mitglied einer herrschenden Klasse, die hoch über den christlichen Balkanationen steht. Dieses Gefühl der Kraft und der Macht begleitet ihn auch in die Schlacht. Der türkische Soldat kommt aus einer kräftigen Landbevölkerung, ist an Entbehrungen und an ein schweres Leben gewöhnt, ist von Kind auf mit dem Gebrauch von Waffen vertraut und braucht bei dem Eintritt ins Heer nur den mechanischen Teil der Disziplin zu erlernen. Die schwächste Waffe der Türkei ist vielleicht die Kavallerie, obgleich auf diesem Gebiete unter dem jungtürkischen Regime viel gearbeitet worden ist. In bezug auf die Kavallerie sind zudem Serbien, Montenegro und Griechenland ebenso schwach. Die großen Vorzüge der Türken lassen sich an dem griechischen Feldzuge vom Jahre 1897 vortrefflich beobachten. Die Tapferkeit der Gegner ist hier außer Zweifel, selbst Goltz hat erklärt, daß die Griechen „sich unter den schwierigsten Umständen tapfer schlugen und daß die allgemeine Verachtung des modernen Heeren sicherlich nicht gerechtfertigt sei“. Aber der Türke ist ein ungleich besserer Soldat und Kämpfer. Im russischen Kriege unterlagen die Türken durch die Unfähigkeit ihrer Führer; aber die unvergleichlichen Soldatentugenden zeigten sich auch damals. Ein englischer Offizier, der bei Plewna auf türkischer Seite mitkämpfte, schildert uns den türkischen Soldaten im Höhepunkte des Kampfes: „Von ein oder zwei Ausnahmen abgesehen, sah ich niemals ein Zögern, ein Ausweichenwollen, im Kampfe selbst aber überhaupt nie. Einige brüllten wie Idioten und feuerten, sie schienen von einer wahrhaft teuflischen Wut erfüllt; die anderen waren ruhig und still und gelassener als bei einer Schießübung.“ Und diese völlige Unempfänglichkeit des Türken gegen jede Art der Todesgefahr, diese vollkommene Kühle offenbarte sich ebenso im griechischen Feldzuge. Die Bulgaren würden in einem Kriege voraussichtlich eine schnelle Offensive versuchen, deren Ziel entweder Saloniki oder Konstantinopel selbst sein würde. Saloniki ist nun auf der Landseite von starken Befestigungen geschützt, verfügt über eine schwere Artillerie; auf der Seeseite besaß man früher nur veraltete Batterien; ob sie jetzt in Anbetracht des italienischen Krieges durch moderne Geschütze ersetzt worden sind, ist nicht festzustellen, aber auch die alten Batterien würden ausreichen, um die aus nur vier kleinen, nicht ernsthaft in Betracht kommenden Schiffen bestehende griechische Flotte in Schach zu halten. Konstantinopel dagegen ist durch die Thakalidja-Befestigungen geschützt. Wie hoch man auch die Stohkraft des bulgarischen Heeres bewertet: der beste Feldherr würde zögern, starke Befestigungen anzugreifen, die von solchen Soldaten wie Türken verteidigt werden und zudem mit einer überwältigenden Artillerie gerüstet sind. Wenn man alle diese Dinge berücksichtigt, so schließt der englische Fachmann, dann erscheinen die Aussichten des Balkanbundes nicht besonders rosig. Die Türkei wird einen verzweifelt Widerstand bieten, und jeden Augenblick kann der Sultan einen „heiligen Krieg“ erklären.

Sport und Jagd.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. I. Entschädigungs-Rennen 8000 M. 1400 m. Herren v. Weinsberg (H. Büllof) 1. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 2. Hr. Krügers (H. v. Weinsberg) 3. Tot.: 25:10 (Stall Weinsberg). Platz: 21, 19:10. — II. Waldhens-Rennen 13500 M. 2000 m. Herren v. Weinsberg (H. Büllof) 1. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 2. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 3. Tot.: 22:10 (Stall Weinsberg). Platz: 12, 12:10. Platz 4-3 R. — III. Preis von Sachsenhausen 5000 M. 4000 m. Hr. v. Köpplens (H. Büllof) 1. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 2. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 3. Tot.: 46:10. Platz: 19, 22, 20:10. — IV. Jugend-Handicap 8000 M. 1400 m. Herren v. Weinsberg (H. Büllof) 1. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 2. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 3. Tot.: 20:10. Platz: 15, 21, 72:10. — V. Herbst-Jagd-Rennen. Ehrenpreis und 10000 M. 4000 m. Dr. Kiehl (H. v. Köpplens) 1. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 2. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 3. Tot.: 69:10. Platz: 19, 13, 26:10. — VI. Abschieds-Handicap 6000 M. 1400 m. Hr. v. Köpplens (H. Büllof) 1. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 2. Hr. v. Köpplens (H. v. Weinsberg) 3. Tot.: 48:10. Platz: 22, 65, 41:10.

* Am Montag, den 7. d. M. fand eine Vorstandssitzung des Königl. Sächsischen Vereins für Luftfahrt statt, in der Grundlagen für die Beratungen des Deutschen Luftfahrerverbandes aus Anlaß des Luftfahrttages in Stuttgart beraten wurden. Erfreulicherweise kann der Verein wieder eine große Zahl von Eintrittsmeldungen als Mitglieder in den Verein verzeichnen.

* Der große Sachsenpreis als Zweifelhundertennen berichtet der hervorragende Reutiger der Dresdener Rennbahn zu werden. Die „Radwelt“ schreibt unter dem Titel „Dresdener Galoppklub“: „Der Dresdener Rennbahn waren in diesem Jahre leider wenig materielle Erfolge beschieden, denn fast jedes Rennen fiel der Ungunst des Wetters zum Opfer. Sportlich gewertet, stehen die in Dresden Rennen erzielten Leistungen obenan. Die in Reich aufgestellten Weltrekorde dürften voraussichtlich am Eiderstrand überwinden, da für den 13. Oktober ein Zweifelhundertennen mit ganz hervorragender Besetzung als Rekrut des Jahres fünf unserer besten Fahrer am Start vereinigen wird. Neben Balthour, Saldow, Schumann und Adler steht der Verein mit Victor Vandenberg in Verbindung. Ein besseres Feld für die Rekrutbahn und die lange Strecke können sich die Dresdener nicht wünschen.“ Vandenberg ist inzwischen verpflichtet worden.

5. Klasse 162. Königl. Sächs. Landeslotterie.

6. Ziehungstag am 8. Oktober 1912. (Zurückziehung.) (Nach vorläufiger Zusammenstellung. Ohne Gewähr.)
Gewinne zu 500 Mark.
Nr. 1753 3783 4048 5863 6181 6715 6955 9421 17733 26521 27861 28462 29851 31463 32587 33725 38419 39151 39852 40260 40916 41948 41980 42720 42776 43053 43628 43731 50096 56496 56775 57070 58855 64008 64233 64586 65141 66236 69265 71757 72850 75018 80594 82171 83680 84754 88955 92773 95117 100300 101801 103239 104294 108453.

Gewinne zu 300 Mark.
Nr. 26 27 32 36 163 85 261 63 305 18 69 76 434 86 513 52 53 718 80 74 853 88 973 86. — 1019 124 249 314 490 730 955 98. — 2144 71 240 437 09 548 98 674 82 767 864 73 933. — 3001 95 361 65 99 488 542 606 18 859 74 75 96. — 4009 17 38 42 197 238 48 63 68 364 428 552 636 845 78 95 954 64. — 5045 148 80 94 214 75 339 73 96 418 51 68 548 639 57 59 714 855 955. — 9027 62 147 89 220 25 29 87 93 307 503 97 653 735 83 830 69 963 65. — 7135 82 311 25 49 588 96 616 85 707 54 842 964. — 8042 99 154 207 352 454 34 550 51 646 72 827 29 61 79 912 47 57. — 9028 65 286 306 33 62 80 90 662 766 75 800 987 94.

10005 51 126 59 377 452 549 608 740 875 941 11000. — 11054 153 221 74 406 11 636 46 47 743 976. — 12024 49 61 217 39 441 85 506 57 708 50 92. — 13013 30 38 48 117 45 233 40 52 301 32 58 430 47 80 519 28 37 38 70 91 633 90 827 47 80 901 3 6 62 71. — 14031 35 87 111 39 17 209 25 95 302 3 4 440 79 87 639 755 77 916 46 65. — 15045 53 57 95 174 242 43 377 594 618 19 772 78 888 978. — 16012 67 79 90 334 88 544 85 653 795 891 920 27. — 17083 133 52 241 75 86 335 461 576 84 90 617 42 63 739 75 830 70 951. — 18019 99 167 226 36 53 57 72 78 382 454 522 783. — 19056 82 86 166 69 222 74 334 419 48 586 732 58 73 809 91 920 27 28 36.

20001 25 27 36 97 131 40 79 216 27 49 63 84 389 99 27 646 712 71 94 810. — 21128 88 93 235 355 59 500 576 80 734 894 983. — 22062 234 54 61 356 65 74 405 63 544 46 676 78 771 817 57 93 910 16 76. — 23077 86 134 70 85 99 264 387 429 514 18 62 69 75 704 6 46 65 67 93 842 943 51 72. — 24102 16 241 396 452 75 87 612 85 656 61 713 25 820 40 982. — 25023 79 195 283 87 301 21 24 49 87 402 13 627 85 637 47 93 719 38 822 26 60 75. — 26009 15 26 193 282 395 400 491 518 704 10 809 906 9. — 27014 118 223 373 74 97 430 54 627 38 72 79 95 746 56 67 807 75 954. — 28011 102 61 202 42 73 74 318 42 74 75 562 681 806 22 68 70 75 929. — 29119 78 351 477 563 99 642 85 96 728 82 89 805 917 42 59 92.

30001 11 22 65 302 39 474 500 579 646 81 86 727 989 89 94. — 31031 61 120 34 97 222 31 34 72 88 448 49 80 570 650 925 51 78 84. — 32098 106 21 48 989 329 96 414 30 773 75 800 820 23 84 946. — 33012 159 62 64 72 275 379 406 20 513 41 48 685 94 760 65 68 88 912. — 34013 69 102 48 98 211 47 87 311 441 510 62 659 705 6 49 80 827 29 57 95 987. — 35028 53 140 74 370 409 519 62 612 47 62 829 40 64 69 78 938. — 36077 168 88 205 414 75 85 516 72 606 37 73 79 711 52 841 985 85. — 37055 138 218 61 72 339 751 877 917. — 38083 100 129 224 359 455 70 85 535 91 601 33 714 828 900 946 62 61. — 39023 34 114 84 97 214 48 394 404 16 72 86 517 57 74 686 710 32 53 804 18.

40213 308 29 437 614 26 50 718 869 903. — 41151 79 219 24 33 50 318 32 467 84 525 56 67 649 65 831 46 77 82 935 57 82. — 42022 35 79 112 42 212 30 91 469 97 567 641 898 920 99. — 43068 134 56 260 315 33 53 96 439 83 529 26 635 719 77 834 87 900 68. — 44047 92 318 450 64 579 768 803 80 919. — 45090 105 341 411 46 610 30 842 904 60 63 89. — 46058 203 328 420 97 594 678 733 50 803 34. — 47032 251 56 321 71 456 70 81 597 642 81 746 83 835 64 998. — 48135 68 85 472 565 66 627 38 818 19 34 37. — 49090 118 49 206 53 71 81 309 64 75 414 15 29 40 72 96 577 96 619 60 85 816 67 81 90 990.

50106 39 42 68 263 311 65 81 426 36 40 45 549 795 819 66 921. — 51094 166 87 226 358 94 416 91 690 92 715 47 821 941. — 52113 398 419 36 80 503 61 668 92 709 14 39 46 82 802 54 58 68 90 932. — 53075 159 316 408 15 61 549 924. — 54017 48 77 174 258 72 96 358 71 96 488 541 60 92 611 64 701 27 52 859 901 51. — 55008 15 35 148 74 81 311 13 17 73 406 500 631 70 82 883 906 84. — 56029 99 102 52 217 20 66 566 617 736 68 919 24 89 93. — 57101 43 76 191 95 225 313 20 22 60 415 28 603 93 745 937 55. — 58135 38 207 17 44 434 71 554 637 726 51 78 918. — 59109 66 77 245 82 84 385 481 508 11 64 645 54 67 716 20 33 825 60 927 44 82 92.

60044 58 92 116 24 90 47 222 58 323 452 67 617 89 706 821 30 919 47 61. — 61010 63 85 174 247 300 311 40 72 83 497 562 70 74 850 733 54 841 56 73 83 949. — 62137 73 74

255 64 70 312 22 44 411 515 35 47 629 738 75 851 53. — 63014 65 240 319 39 432 862 965. — 64128 231 47 68 511 70 613 26 746 63 836 56. — 65100 168 73 246 493 739 842 960 67. — 66016 39 161 390 92 415 52 78 540 62 77 94 638 66 67 82 95 96 732 817 66 81 902 19 43 60 82. — 67091 123 280 335 37 455 675 91 765 78 871 930 63. — 68016 151 55 76 229 86 361 408 73 547 828 904 57. — 69006 49 164 239 84 344 34 459 76 83 508 36 644 784 91 831 80 91 915 78 81 82. — 70035 177 80 305 46 70 345 82 426 592 647 77 90 720 26 76 78 840 47 74 923 40. — 71001 19 165 75 92 236 323 57 78 649 91 741 838. — 72077 113 24 83 318 49 401 16 22 80 513 24 42 682 775 898. — 73177 97 258 92 440 47 76 833 69 706 800 900 919 68 79 93. — 74046 67 70 99 150 56 221 45 497 527 91 665 74 739 886 946 65 66. — 75029 84 98 128 66 77 106 36 212 343 412 621 39 61 724 44 827 989. — 77095 150 51 53 57 93 399 487 522 70 627 85 702 48 981. — 78088 121 227 96 335 52 99 408 568 600 604. — 79047 66 320 39 45 445 73 597 605 38 81 89 775 836 89 90 955 77 79 83. — 80045 59 122 51 68 215 24 48 62 309 53 53 428 61 545 67 88 635 776 94 800 857 97 943. — 81008 74 96 157 75 78 228 649 11 44 53 516 648 872 900 978 98. — 82060 136 200 319 51 67 487 513 67 92 726 60 82 825 67 904. — 83044 97 183 279 301 98 493 628 800 851 982. — 84081 225 317 91 452 327 75 92 610 70 95 712 811 958 62. — 85042 86 215 55 356 502 10 618 744 836 929 75. — 86049 190 282 301 430 541 80 642 61 757 85 813 30 70 902 19 38 91. — 87047 57 108 70 86 217 48 57 485 572 84 89 690 719 931. — 88001 84 141 288 85 217 63 534 604 19 756 65 814 77. — 89031 54 65 184 310 63 449 520 656 710 827 33 38 904 30.

90021 64 66 112 40 90 236 52 68 353 80 407 543 58 603 77 754 60 64 821 51 72 84 930 87. — 91021 31 47 66 327 86 605 61 82 95 703 12 33 857 82 905 42 49. — 92137 50 84 357 430 582 83 778 80 901 26. — 93005 14 105 8 12 26 274 361 63 405 20 34 75 515 41 67 622 61 92 731 42 830 56 87 93 941. — 94056 72 80 133 217 61 74 356 437 629 701 78 805 19 30 46 939. — 95021 143 218 22 23 331 53 84 457 634 609 824 47 63. — 96066 173 297 308 45 65 414 15 44 55 65 552 74 89 620 66 72 720 23 999. — 97009 43 57 80 187 323 87 419 615 705 71 826 903 6 52. — 98036 366 439 51 556 89 678 873 959. — 99018 56 152 98 200 308 401 89 565 708 46 53 826 921 47.

100001 8 71 175 95 340 54 90 540 694 724 90 848 79 81. — 101041 67 136 82 205 54 71 83 382 445 599 605 53 54 814 905 69. — 102055 130 388 449 61 96 636 67 710 29 49 848 95 96 955. — 103042 54 99 135 224 343 54 465 561 611 26 69 72 783 816 900 910 11. — 104047 170 202 4 14 65 409 349 432 524 34 80 698 780 85 846 959. — 105262 331 94 400 544 82 77 81 88 617 87 719. — 106035 55 70 120 69 216 27 383 96 454 545 661 922. — 107047 148 46 65 83 86 258 389 500 76 612 20 28 31 712 31 79 92. — 108088 109 259 336 427 35 75 533 93 655 62 90 711 62 826 267. — 109042 58 180 237 43 73 366 79 81 95 548 53 654 738 77 935 97.

Nach Schluß der heutigen Ziehung verbleiben im Glückssack die Prämie von 300000 M. und folgende größere Gewinne: 1 zu 500000 M., 1 zu 150000 M., 1 zu 100000 M., 1 zu 50000 M., 1 zu 40000 M., 1 zu 30000 M., 1 zu 15000 M., 4 zu 10000 M., 31 zu 5000 M., 331 zu je 3000 M., 323 zu je 2000 M., 695 zu je 1000 M.

Meine Privatfrauenklinik
befindet sich von jetzt ab: **Schweizerstr. 21.** Tel. 25.9.
Sprechstunde: **Prager Str. 31, 11-12; 4-5.** Tel. 2513.
6829
Francis Dr. Paul.

2500 Duzend herrliche Straußfedern,
10-15 cm breit, 40 lg.
L., ca. 1/2 m. lg. 3-
2 Stück nur 5.80, eng-
suchtschöne Stücke ca. 50cm
lg., ca. 18 cm breit 6.-
20., 30 breit 10.-, 25 breit
20.-, 30 breit 30.-, 40
Stücken von 3.- an. f. Qual-
itäten, Hühner, Gänse,
T. Blumen von 10 Pf. an.
Reizende Farben 50 Pf. T.
1.-, 2.-, 3.- [ans
H. H.
Manufactur
Händl. Blumen **Hermann Hesse** Straußfedern
Schiffstr. 10 12.

Tee
neuer Ernte.
Der so sehr beliebte
Frühstücks-Tee
das Pfund Mk. 3.00
ist von hervorragender Qualität.
J. Olivier
6824 Königl. Hoflieferant, Prager Straße 5.

Overbecks
Salon-Nachtlichte
sind die zweckmäßigste Beleuchtung
für Schlaf-, Kranken- und Kinder-
zimmer. Sie brennen geruchlos mit
ruhigem Flämmchen, und spart man
bei dem Verbrauch dieser Lichter
das Häufige Reinigen der
Gläser. 5002
Vorrätig in allen besseren Drogen-,
Colonial- u. Seifenspecialgeschäften.

Wasserhände der Gibe und Moldau.
Hudweis Madian Brauerei Weinst. Reimert Hoffig Dresden
8. Okt. + 25 + 54 + 24 + 85 + 40 + 85 - 54
9. Okt. + 24 + 46 + 19 + 76 + 48 + 76 - 69